10220755

Über die Bücher des Königs Numa.

Ein

Beitrag zur Religionsphilosophie

von

Ernst von Lasaulx.

[München]
[1848]
G 28

10220755

10220785

Über

die Bücher des Königs Numa.

Von

Ernst von Lasaulx.

So oft mir beim Studium der römischen Litteraturgeschichte die merkwürdigen Zeugnisse alter Schriftsteller über die Bücher des Königs Numa begegneten, hat es mich stets befremdet, wie wegwerfend von neueren Gelehrten dieser Gegenstand behandelt wird [1]. Ich

---

[1]) Bernhardys Grundriss der römischen Litteratur p. 73: ein weitläufiges Machwerk, vorgeblich des Königs Numa, das man im Jahre 571 auffand, wurde sogleich als untergeschoben erkannt und vernichtet. Ebenso urtheilt Puchta in seinem Cursus der Institutionen I, 121: dass der Entdeckung eine Mystification zu Grunde gelegen, durch welche die, von denen der Schatz fabricirt und zur Auffindung hingelegt war, auf Volk und Staat hätten einwirken wollen, und dass die Sache wahrscheinlich mit der einige Jahre vorher entdeckten bacchanalischen Verschwörung zusammengehangen habe. Noch abentheuerlicher will Hartung in seiner Religion der Römer I, 215: in der zufälligen Auffindung und Verbrennung des kostbaren Fundes die Züge jener Sagenbildung erkennen, aus welcher die Erzählung von den Sibyllinischen Prophezeiungen und der Mythus von dem Etruskischen Tages hervorgegangen seien, dergestalt, dass sogar der Name des Schreibers Terentius oder Tarutius identisch sei mit Tarquinius oder Tarchun! Desgleichen Grotefend, zur Geographie und Geschichte von Altitalien III, 5: die Art und Weise, wie man schon im J. 180 vor Chr. dem Numa Pompilius allerlei Schriften unter-

dachte an ein bekanntes Wort Lichtenbergs[2], und beschloss die Sache zu untersuchen. Die Untersuchung selbst und ihr Ergebnis sind folgende.

Der altrömische Annalist L. Cassius Hemina erzählte im vierten Buche seiner Jahrbücher also: Unter den Consuln P. Cornelius Cethegus und M. Baebius Tamphilus (im Jahre der Stadt 573) habe der Schreiber Cn. Terentius beim umgraben seines Ackers am Janiculum den Sarg des Königs Numa gefunden und in demselben auf Papier geschriebene Bücher, mit Cedernöl getränkt und in Wachsschnüre eingewickelt. Der Inhalt der Bücher sei Pythagorisch gewesen, und der Praetor Q. Petilius habe sie verbrennen lassen, weil sie eben Philosophie enthalten hätten. Aus den übrigen Annalisten notirt Plinius[3] einige nähere zum Theil abweichende Angaben:

---

schob, gibt uns ein Recht (!), an der Echtheit der Senats- und Volksbeschlüsse und anderer Urkunden, welche nach Suetonius Vesp. 8 fast bis zum Ursprunge der Stadt hinaufreichten, eben so sehr zu zweifeln, als an dem noch höheren Alterthume der Sibyllinischen Bücher. Relativ besonnener Bährs Römische Litteraturgeschichte II, 11: was man von Schriften des Numa Pompilius erwähnt, ermangelt der historischen Grundlage. Die bei Bähr angeführte Dissertation von Ch. G. Joecher de Numae Pompilii libris, Lips. 1755 habe ich mir leider nicht verschaffen können; ich kann aber kaum glauben, dass ein so nüchterer Gelehrter wie Joecher auf Grund einer selbständigen Untersuchung sich gegen die Echtheit der Bücher Numas erklärt haben sollte.

[2]) Lichtenbergs Vermischte Schriften II, 305. — [3]) Plinius XIII, 13: Cassius Hemina, vetustissimus auctor annalium, quarto eorum libro prodidit, Cn. Terentium scribam agrum suum in Janiculo repastinantem offendisse arcam, in qua Numa, qui Romae regnavit, situs fuisset. In eadem libros eius repertos P. Cornelio L. F. Cethego, M. Baebio Q. F. Tamphilo Coss. ad quos a regno Numae colliguntur anni DXXXV, et hos fuisse e charta, maiore etiamnum miraculo, quod tot infossi duraverunt annis, quaproptor in re tanta ipsius Heminae verba ponam. Mirabantur alii quomodo illi libri durare potuissent, ille ita rationem reddebat: lapidem fuisse quadratum circiter in media arca vinctum candelis quoquoversus. in eo lapide insuper libros impositos fuisse; prop-

L. Calpurnius Piso erzähle, sieben der genannten Bücher hätten von dem oberpriesterlichen Rechte gehandelt, sieben andere seien Pythagorischen Inhaltes gewesen; C. Sempronius Tuditanus gebe an, die Bücher hätten die Verordnungen Numas enthalten; Q. Valerius Antias spreche von zwei Lateinisch geschriebenen Pontificalbüchern und von eben so vielen Griechisch geschriebenen Büchern philosophischen Inhaltes.

Aus den Werken des gelehrtesten aller Römischen Alterthumsforscher, des M. Terentius Varro, hat uns Aurelius Augustinus[4] folgende Nachricht erhalten: Ein gewisser Terentius habe ein Grundstück am Janiculum besessen; dort habe der Pflüger, als er nahe dem Grabe des Numa Pompilius den Pflug führte, aus der Erde die Bücher des Königs ausgeackert, in denen die Gründe seiner gottesdienstlichen Anordnungen aufgeschrieben waren. Terentius habe diese Bücher zu dem städtischen Praetor Petilius getragen, und dieser, als er den Hauptinhalt eingesehen, die Sache für so wichtig

---

terea arbitrari eos non computruisse. et libros citratos fuisse; propterea arbitrarier tineas non tetigisse. In his libris scripta erant philosophiae Pythagoricae; eosque combustos a Q. Petilio praetore, quia philosophiae scripta essent. Hoc idem tradit L. Piso Censorius primo commentariorum; sed libros septem juris pontificii totidemque Pythagoricos fuisse; Tuditanus decimo tertio, Numae decretorum fuisse; ipse Varro Humanarum antiquitatum sexto, Antias secundo, duos pontificales Latinos, totidem Graecos praecepta philosophiae continentes. idem tertio ponit, quo comburi eos placuerit.

[4]) Augustinus de C. D. VII, 34: apud Varronem legitur in libro de cultu deorum: Terentius quidam, cum haberet ad Janiculum fundum et bubulcus eius juxta sepulcrum Numae Pompilii trajiciens aratrum eruisset e terra libros eius ubi sacrorum institutorum scriptae erant causae, in Urbem pertulit ad praetorem. At ille cum inspexisset principia rem tantam detulit ad senatum. ubi cum primores quasdam causas legissent, cur quidque in sacris fuerit institutum, Numae mortuo senatus assensus est, eosque libros tanquam religiosi patres conscripti, praetor ut combureret, censuerunt.

gehalten, dass er sie dem Senate vorgelegt; und da hätte, nachdem die Vornehmsten einige der Gründe gelesen, warum ein jegliches im Gottesdienste angeordnet sei, der Senat mit seinem Urtheile dem verstorbenen Numa beigestimmt, und es hätten die Väter als fromme Männer beschlossen, dass der Praetor diese Bücher verbrennen solle.

Am ausführlichsten erzählt die Sache Livius folgendermassen[5]: In diesem Jahre, sagt er (unter dem Consulate des P. Cornelius Cethegus und des M. Baebius Tamphilus im J. d. St. 573) sind auf dem Acker des Schreibers L. Petillius unten am Janiculum, als die Feldarbeiter die Erde tiefer aufgruben, zwei steinerne Särge gefunden worden, acht Fuss ohngefähr ein jeder lang und vier Fuss breit, die Deckel mit Blei fest verschlossen. Beide Särge hatten eine Lateinische und eine Griechische Inschrift, zu Folge welcher in dem einen Numa Pompilius, des Pompo Sohn, König der Römer begraben, in dem andern die Bücher des Numa enthalten waren. Als auf den Wunsch seiner Freunde der Besitzer die Särge geöffnet, habe man den einen, in welchem nach der Aufschrift der König begraben lag, leer gefunden, ohne alle Spur eines menschlichen Körpers oder sonst einer Sache, weil durch die Verwesung in so vielen Jahren alles verschwunden war; in dem andern aber enthielten zwei Pakete in Wachsschnüre eingewickelt je sieben Bücher, die nicht nur unversehrt sondern wie neu aussahen. Die sieben Lateinischen handelten von dem oberpriesterlichen Rechte, die sieben Griechischen von der Lehre der Weisheit, wie sie nemlich in jenen Zeiten sein konnte. Valerius Antias setzt hinzu, sie seien Pythagorische gewesen, indem er sich durch diese wahrscheinliche Lüge der gewöhnlichen Meinung anbequemte, wonach Numa ein Zuhörer des Pythagoras gewesen sein soll[6]. Zuerst nun sind die Bücher von den Freunden die zugegen waren gelesen worden; darauf, als

---

[5]) Livius XL, 29. [6]) in altera duo fasces candelis involuti septenos

sie durch die mehreren Leser bekannt wurden, nahm dieselben, neugierig sie zu lesen, der städtische Praetor Q. Petillius. Es bestand nemlich ein befreundetes Verhältniss zwischen ihnen, da Q. Petillius als Schatzmeister jenen in die Decurie der Schreiber aufgenommen hatte. Als aber der Praetor nach Durchsicht des Hauptinhaltes der Bücher wahrgenommen, dass sie geeignet seien den bestehenden Religionscultus grossentheils aufzulösen, sagte er dem L. Petillius: er werde diese Bücher ins Feuer werfen; ehe er jedoch dieses thue, wolle er ihm überlassen, von jedem Rechtsmittel Gebrauch zu machen, wodurch er sich die Bücher wieder verschaffen zu können glaube; er könne das unbeschadet ihrer Freundschaft thun[7]. Da wandte sich der Schreiber an die Volkstribunen; die Tribunen aber überwiesen die Sache dem Senate. Der Praetor versicherte, er sei bereit einen Eidschwur zu leisten, dass diese Bücher nicht gelesen und aufbewahrt werden dürften[8]. Darauf erklärte der Senat, es sei hinreichend, dass sich der Praetor zu dem Eide erbiete; die Bücher müsse man alsobald auf dem Comitium verbrennen; der Preis der Bücher, so hoch ihn der Praetor und die Mehrzahl der Volkstribunen bestimmen würden, sollte dem Eigenthümer ausgezahlt werden. Der Schreiber nahm das Geld nicht an. Die Bücher wurden auf dem Comitium in einem von den Opferdienern angezündeten Feuer vor den Augen des Volkes verbrannt[9].

---

habuere libros, non integros modo sed recentissima specie. septem Latini de jure pontificio erant, septem Graeci de disciplina sapientiae, quae illius aetatis esse potuit. Adjicit Antias Valerius Pythagoricos fuisse, vulgatae opinioni, qua creditur Pythagorae auditorem fuisse Numam, mendacio probabili adcommodata fide.

[7]) Lectis rerum summis quum animadvertisset pleraque dissolvendarum religionum esse, L. Petillio dixit: sese eos libros in ignem conjecturum esse. prius quam id faceret, se ei permittere uti si quod seu jus seu auxilium se habere ad eos libros repetendos existimaret, experiretur: id integra sua gratia eum facturum. [8]) Praetor se jusjurandum dare paratum esse ajebat, libros eos legi servarique non oportere. [9]) Libri in comitio, igne a victimariis facto, in conspectu populi cremati sunt.

Nach dem Vorbilde des Livius, den er augenscheinlich vor sich hatte, aber in einem Punkte von ihm abweichend, erzählt Valerius Maximus in seiner Beispielsammlung altrömischer Frömmigkeit dieselbe Sache also[10]: Auch unter den Consuln P. Cornelius und Baebius Tamphilus bewiesen unsere Vorfahren ihre grosse Sorgfalt für Erhaltung der Religion. Auf dem Acker des Schreibers L. Petillius unten am Janiculum fanden die Erdarbeiter, als sie das Feld tiefer aufgruben, zwei steinerne Särge, deren einer der Aufschrift zufolge den Leib der Numa Pompilius in sich barg, der andere die Bücher desselben: sieben Lateinische über das oberpriesterliche Recht und eben so viele Griechische über die Lehre der Weisheit. Die Lateinischen liessen sie mit grosser Sorgfalt aufbewahren; die Griechischen aber, weil man glaubte dass sie theilweise die Religion auflösen könnten, liess der städtische Praetor Q. Petillius auf das Gutachten des Senates in einem durch die Opferdiener angezündeten Feuer im Angesichte des Volkes verbrennen. Denn die Alten wollten nicht dass man irgend etwas in der Stadt aufbewahre, wodurch die Gemüther der Menschen von der Verehrung der Götter abgezogen werden könnten[11].

Bei Plutarchus im Leben des Numa lesen wir[12]: Numa selbst habe verboten seine Leiche zu verbrennen; man habe darum zwei steinerne Särge gemacht und diese am Fusse des Janiculum eingesenkt: der eine habe den Leichnam enthalten, der andere die heiligen Bücher des Königs, welche er selbst geschrieben wie die Hellenischen Gesetzgeber ihre Tafeln. Gelehrt nemlich habe er das

---

[10]) Valerius Maximus I, 1, 12. [11]) Latinos magna diligentia adservandos curaverunt; Graecos quia aliqua ex parte ad solvendam religionem pertinere existimabantur, Q. Petillius praetor urbanus ex auctoritate senatus per victimarios igne facto in conspectu populi cremavit. Noluerunt enim prisci viri quicquam in hac adservari civitate quo animi hominum a deorum cultu avocarentur. [12]) Plutarchus v. Numae 22 p. 74, C.

Geschriebene die Priester noch während seines Lebens, und ihnen die Beschaffenheit und den Sinn von allem lebendig eingeprägt; begraben aber solle man die heiligen Bücher mit seiner Leiche darum, weil durch todte Buchstaben Geheimnisse nicht gut gehütet würden. Aus welchem Grunde auch die Pythagoräer wie man sagt ihre Lehren nicht in Schrift niederlegten, sondern ungeschrieben den Würdigen mittheilten, auf dass sie derselben eingedenk wären und dadurch erzogen würden . . Die dem Antias folgen erzählen, es seien zwölf Pontificalbücher und zwölf andere philosophische in Hellenischer Sprache in den Sarg gelegt worden. Ohngefähr nach vierhundert Jahren, unter den Consuln P. Cornelius und M. Baebius, wurden die Särge in Folge grosser Regengüsse, die den Grabhügel ringsum abgerissen, herausgespült, und als die Deckel herabgefallen, sah man den einen ganz leer ohne irgend ein Ueberbleibsel des Körpers; in dem andern aber wurden die Schriften gefunden, von dem damaligen Praetor Petilius anerkannt und vor den Senat gebracht; und hier erklärte er, es scheine ihm unerlaubt und sündhaft, die Schriften der Menge bekannt werden zu lassen: wesshalb dann die Bücher auf das Comitium gebracht und dort verbrannt wurden [13].

Eine sehr ungenaue Erzählung derselben Thatsache begegnet uns bei Lactantius, der was er über die Einrichtungen Numas überhaupt bei Cicero [14], und über die Wiederfindung seiner Bücher bei Valerius Maximus gelesen, nach der Weise seiner Polemik folgendermassen entstellt hat [15]: Der Urheber und Anordner des Römischen Aberglaubens, jener Sabinische König, habe um die rohen Gemüther desto fester zu umstricken, seine Sazungen für die der Göttin Egeria

---

[13]) p. 74, F: *ἐν δὲ τῇ ἑτέρᾳ τῶν γραμμάτων εὑρεθέντων ἀναγνῶναι μὲν αὐτὰ λέγεται Πέτιλιος στρατηγῶν τότε, πρὸς δὲ τὴν σύγκλητον κομίσαι, μὴ δοκεῖν αὐτῷ θεμιτὸν εἶναι μηδὲ ὅσιον ἔκπυστα τοῖς πολλοῖς τὰ γεγραμμένα γενέσθαι· διὸ καὶ κομισθείσας εἰς τὸ κομίτιον τὰς βίβλους κατακαῆναι.*
[14]) Cicero de Rep. II, 14. [15]) Lactantius I, 22.

ausgegeben, mit welcher er nächtliche Zusammenkünfte habe; wie vor ihm der schlaue Minos seine Geseze von Zeus empfangen zu haben behauptete; und dergleichen Dinge den altrömischen Hirten aufzubinden sei nicht schwer gewesen. So habe er die Priesterthümer der Pontifices, Flamines, Salii und Augures geschaffen, die Götter nach Familien eingetheilt, den wilden Sinn des Volkes gesänftigt und vom Kriegshandwerk den Künsten des Friedens zugewendet. Doch indem er andere täusche, habe er sich selbst nicht getäuscht. Denn nach vielen Jahren, unter den Consuln Cornelius und Baebius, seien auf dem Acker des Schreibers Petilius unten am Janiculum zwei steinerne Särge von den Erdarbeitern wiedergefunden worden, in deren einem der Leib des Numa gewesen, im andern sieben Lateinische Bücher über das oberpriesterliche Recht, und eben so viele Griechische über die Lehre der Weisheit: welche nicht nur die von ihm selbst gestiftete, sondern überhaupt alle Religion völlig zerstört hätten. Die Sache sei darum an den Senat gebracht und von diesem befohlen worden, dass die Bücher vernichtet würden; und so habe dann der städtische Praetor Q. Petilius dieselben in der Volksversammlung verbrannt; was freilich eine Thorheit gewesen sei, da die Ursache ihrer Verbrennung, weil sie nemlich den Religionscultus auflösen würden, doch offenkundig geworden sei. Alle damaligen Senatoren seien also Tölpel gewesen.[16]

---

[16]) Sed quum alios falleret, seipsum tamen non fefellit. Nam post annos plurimos Cornelio et Baebio coss. in agro scribae Petilii sub Janiculo arcae duae lapideae sunt repertae a fossoribus: quarum in altera corpus Numae fuit, in altera septem Latini libri de jure pontificio, item Graeci totidem de disciplina sapientiae scripti: quibus religiones non eas modo quas ipse instituerat, sed omnes praeterea dissolvit. Qua re ad senatum delata decretum est, ut hi libri abolerentur. ita eos Q. Petilius praetor urbanus concione populi concremavit. insipienter id quidem, quid enim profuit libros esse combustos, quum hoc ipsum, quod sunt ideo combusti quia religionibus derogabant, memoriae sit traditum. Nemo ergo tunc in senatu non stultissimus.

Die lezte kurze Notiz über diese Bücher, aus der Varronischen wie es scheint gemacht, findet sich bei S. Aurelius Victor: Numa an einer Krankheit gestorben sei auf dem Janiculum begraben, wo nach vielen Jahren ein Kästchen mit Büchern von einem gewissen Terentius ausgeackert worden; welche Bücher, weil sie für religiöse Gebräuche einige leichte Gründe namhaft machten, nach dem Gutachten des Senates verbrannt worden seien.[17]

Dass diese sieben verschiedenen Erzählungen derselben Thatsache einzelne Widersprüche enthalten, ist ebenso unleugbar als dass sie in der Hauptsache übereinstimmen. Einige der abweichenden Nachrichten ergänzen sich gegenseitig, andere scheinbare Widersprüche verschwinden bei näherer Betrachtung oder lassen sich genügend erklären; alle Angaben in Uebereinstimmung zu bringen ist unmöglich, so unmöglich als eine vollkommene Harmonie der apostolischen Evangelien. Es giebt kaum zwei Menschen welche dieselbe Sache sehend sie auf dieselbe Weise schildern; geschweige dass sieben fast in eben so vielen Jahrhunderten lebende Schriftsteller, welche ganz verschiedene schriftstellerische Zwecke verfolgten, ein Ereignis, das möglicher Weise kaum einer von ihnen miterlebt haben konnte, völlig übereinstimmend erzählen sollten.

Ebenso verkehrt urtheilt Augustinus C. D. VII, 34. 35 wenn er meint, der Senat habe jene Bücher Numas als gottlose verbrennen lassen: illos libros tam perniciosos esse judicavit, ut juberet flammis aboleri nefanda monumenta!

[17]) S. Aurelius Victor de viris illustribus 3: morbo solutus in Janiculo sepultus est, ubi post multos annos arcula cum libris a Terentio (Al. Tarentio s. Tarentino) quodam exarata; qui libri, quia leves quasdam sacrorum causas continebant, ex auctoritate patrum cremati sunt. — Eine der Zeit nach noch spätere kurze Notiz über die Wiederfindung der Bücher des Numa steht bei Festus p. 173, 27; doch lässt sich daraus wegen der Lückenhaftigkeit unseres Textes nichts entnehmen, als dass auch sie aus Varro entlehnt ist. Die Worte lauten: Numam Pompilium Janicu*lo in monte situm esse* ferunt, in quo arcam ejus in*ventam cum libris Numae* nominis a Terentio *quodam scriba repastinante* agrum. Das cursiv Gedruckte ist Ergänzung von Scaliger und Müller.

In Angabe der Zeit und des Ortes, da die Bücher des Numa wiedergefunden und auf Befehl des Senates durch den städtischen Praetor Petilius im Jahre 573 verbrannt wurden, stimmen alle Nachrichten überein; auch über den Hauptinhalt derselben, den keiner der Berichterstatter aus eigener Einsicht kannte, berichten sie ziemlich einstimmig. Nach Tuditanus enthielten die Bücher die *decreta Numae*, nach Varro die *causae sacrorum a Numa institutorum;* die übrigen berichten übereinstimmend dass die eine Hälfte derselben, die Lateinischen *de jure pontificio*, die andere Hälfte, die Griechischen *de disciplina sapientiae* gehandelt haben. Hemina, Piso, Antias bezeichneten diese Weisheit als Pythagorische, indem sie der weitverbreiteten Meinung sich anschlossen, welche den Numa zu einem Pythagoräer gemacht hatte.

Als weitere Einzelheiten, scheinbare und wirkliche Widersprüche, ergeben sich folgende. Die verschiedenen Angaben über die Veranlassung des Fundes: dass nach der einen Feldarbeiter beim tiefern Umgraben des Ackers die Särge gefunden; nach der anderen heftige Regengüsse sie aus der Erde herausgespült hätten: schliessen sich nicht aus, der Regen könnte den Feldbauern vorgearbeitet haben. Wenn Plinius nur von einem Sarge spricht, während Livius und die Folgenden von zweien reden, so ist das nicht sowohl ein Widerspruch als eine Ungenauigkeit; Plinius hat gar nicht die Absicht eine genaue Erzählung des ganzen Herganges der Wiederfindung zu geben, sondern spricht nur von den *e charta* bestehenden Büchern, auf welche ihn der Zusammenhang seiner Untersuchungen über das Alter des Schreibpapiers geführt hatte. Varro erwähnt der Särge gar nicht, da auch er nur von den Büchern und ihrem Inhalte handelt. Ebenso leicht liessen sich die verschiedenen Angaben über die Zahl der Bücher erklären: nach der einen wären ihrer je zwei, nach der andern je zwölf, nach der dritten bei Piso, Livius und den Folgenden je sieben Lateinische und Griechische gewesen: aus der Zahl VII konnte leicht XII und daraus nach Ab-

fall des ersten Zeichens II werden. Wie unzuverlässig solche Zahlangaben seien, beweisen die des Plinius und des Plutarchus über die desfallsige Nachricht des Antias: bei Plinius lesen wir *Antias duos pontificales Latinos*, bei Plutarchus *οἱ περὶ Ἀντίαν ἱστοροῦσι δώδεκα εἶναι βίβλους ἱεροφαντικάς.* Hemina nennt den Besizer des Grundstückes auf welchem die Bücher gefunden wurden *Cn. Terentius scriba*, Varro einfach *Terentius quidam;* Livius nennt ihn *L. Petillius scriba*, und berichtet, dass der städtische Praetor Q. Petillius während seiner Quaestur denselben in die Decurie der Schreiber aufgenommen, und dass daher ein *familiaris usus* zwischen ihnen bestanden habe. Da Fremde, wenn sie das Römische Bürgerrecht erhielten, gewöhnlich den Namen desjenigen annahmen dem sie die Wohlthat der Civität verdankten[18], so wäre es eine Möglichkeit die Verschiedenheit der Namensangaben auch hier dadurch zu erklären[19]; doch will ich auf diesen Einfall kein Gewicht legen. Die Verschiedenheit mag fortbestehen mit der anderen, einzig wesentlichen: dass nemlich nach den übrigen Berichterstattern alle wiedergefundenen Bücher des Numa verbrannt wurden, nach der Angabe des Valerius Maximus dagegen nur die Griechisch geschriebenen Bücher philosophischen Inhaltes.

---

[18]) Vergl. Cicero ad Famm. XIII, 35 und 36: cum Demetrio Mega mihi vetustum hospitium est, familiaritas autem tanta quanta cum Siculo nullo. Ei Dolabella rogatu meo civitatem a Caesare impetravit, qua in re ego interfui. Itaque nunc P. Cornelius vocatur. [19]) Es liesse sich diese Vermuthung um so wahrscheinlicher machen, als der Name *Terentius* handschriftlich gar nicht sicher ist, indem bei Victor der Cod. Havn. *a Tarentio quodam* und die Codd. Paris. et Agripp. *a Tarentino quodam* lesen. Ob auch bei Plinius und Augustinus dieselben verschiedenen Lesarten sich finden, kann ich aus der Silligschen Ausgabe des ersteren und aus der Mauriner des lezteren, welche allein mir zur Hand sind, nicht ersehen.

Dieser Widerspruch ist auf eine völlig befriedigende Weise nicht zu lösen. Man könnte sich zwar leicht versucht fühlen, einen Schriftsteller wie Valerius Maximus, wenn seine Nachrichten in Widerspruch stehen mit denen des Hemina, Varro, Livius, unbedenklich preiszugeben; aber aus dem allgemeinen kritischen Unwerthe eines Schriftstellers folgt noch nicht, dass er für jede Thatsache die er allein bezeugt, keinen Glauben verdiene. Hat Valerius im vorliegenden Falle nur aus Livius geschöpft, so hat er was er von ihm abweichend berichtet, geradezu erlogen: die Verbrennung aller Bücher des Numa kam ihm unwahrscheinlich vor, religionsgefährlich konnten nur die Griechisch geschriebenen philosophischen Inhaltes sein, es war hinreichend diese zu verbrennen, und er hat darum auf seine Faust die Lateinischen de jure pontificio aus den Flammen gerettet! Möglich aber ist auch, dass diese Bücher wirklich nicht verbrannt worden seien, und dass Valerius Maximus seine von Livius abweichende Nachricht anderswoher überkommen habe. Ja es könnte einer so etwas sogar in den Angaben Heminas und Varros, selbst in der abgerissenen Form worin uns dieselben bei Plinius und Augustinus erhalten sind, angedeutet finden und zwischen den Zeilen herauslesen. Denn Heminas Angabe: Petilius habe die Bücher verbrennen lassen, weil sie eben Philosophie enthalten hätten, *quia philosophiae scripta essent:* geht ja nur auf den philosophischen Theil der Bücher; Varro aber drückt sich darüber noch vorsichtiger aus, indem er sagt: der Praetor habe, als er den Hauptinhalt der Bücher gelesen, die Sache für so wichtig gehalten, dass er sie dem Senate vorgelegt, und dieser habe dann, nachdem die Vornehmsten einige der *Gründe* gelesen, warum ein jegliches im Gottesdienste angeordnet sei, mit seinem Urtheile dem verstorbenen Numa beigestimmt, und es hätten die Väter als fromme Männer beschlossen, dass der Praetor *diese* Bücher (*eos*que libros) verbrennen solle. Wollte man nach heutiger Redeweise den Hemina und Varro für Jesuiten oder Diplomaten halten, so liessen ihre *Worte* allerdings

eine mentale Reservation zu, und würden der bestimmten unzweideutigen Angabe des Valerius Maximus nicht widersprechen. Doch will ich auch auf diesen Einfall kein Gewicht legen; die Alten haben zwar dergleichen Misbrauch der Sprache zu casuistischen Kunststücken wohl gekannt, ihr grader männlicher Sinn aber hat selten Gebrauch davon gemacht. Dass jedoch Valerius Maximus seine Nachricht nicht willkürlich ersonnen hat, beweist die Thatsache, dass auch Tertullianus jene Lateinischen Bücher des Numa zu kennen scheint, und dass Fulgentius sogar ein Fragment aus ihnen erhalten hat; dessen Echtheit eine besonnene Kritik nicht darum leugnen darf, weil es ein später Grammatiker ist der dasselbe anführt.[20]

---

[20]) Fulgentius de abstrusis sermonibus 14: Varro in pontificalibus ait tutulos sacerdotes dici brevium (Lersch emendirt: trium) deorum. Numa vero Pompilius, et ipse de pontificalibus scribens, tutulum dicit pileum quo sacerdotes caput tutabant cum ad sacrificium accessissent. sicut et Virgilius (Ae. III, 545): et capita ante aras Phrygio velamur amictu. Die Worte Varros de L. L. VII, 44 lauten: tutulati dicti ii qui in sacris in capitibus habere solent ut metam; id tutulus appellatus. Womit zu vergleichen ist Festus p. 355, 29: tutulum vocari aiunt Flaminicarum capitis ornamentum, quod fiat vitta purpurea innexa crinibus, et exstructum in altitudinem. Quidam, pileum lanatum forma metali figuratum, quo flamines ac pontifices utantur, eodem nomine vocari. Vergl. unten Anm. 85. Zwei andere Fragmente aus den philosophischen Büchern Numas, deren Echtheit ich nicht vertheidige, geben Apuleius de Orthographia §. 26: atha per. th. infans VIII annorum cursor admirandus. Numa in dogmatum philosophiae libro tertio — und Joh. Lydus de ostentis 16 p. 292, 3: *κῆρυξ δὲ τῶν ἀπορρήτων ἡ φύσις. ὥστ' οὐκ ἔξω φρενοβλαβείας μέμφονται ταῖς μεθόδοις δι' ὧν τοῦ μέλλοντος στοχάζεσθαι εἰσαγόμεθα· οὐδὲ τὸ περὶ τὴν τῶν ἀστέρων θεωρίαν ἀπασχολοῦν ἔξω θεοσεβείας ποιεῖ· ἀλλ' ἔτι μᾶλλον τὴν πάνσοφον ἔστι διὰ τῶν ἔργων αὐτῶν θεωρῆσαι πρόνοιαν τοῦ παντῶν ἀρρήτου πατρὸς, καὶ θαυμάσαι τὴν ψυχὴν ἀνθρώπου δύνασθαι ἡγουμένου θεοῦ καὶ περὶ τῶν οὐρανίων, ὡς δυνατὸν, διαλέγεσθαι. ταῦτα μὲν οὖν Φούλβιός φησιν ἐκ τῶν τοῦ Νουμᾶ*

Doch wie dem auch sei, die *Echtheit* der wiedergefundenen Bücher des Numa hat keiner der Alten bezweifelt: in keinem der erhaltenen Berichte begegnet die leiseste Spur eines Verdachtes, dass die Bücher unechte oder untergeschobene gewesen seien. Der Fund geschah in Rom, unter den Augen der Regierung, wurde von ihr amtlich untersucht, von dem Haupte der städtischen Rechtspflege, dem nachmaligen Consul Q. Petillius[21], und von den ersten Männern des Senats, in welchem damals auch M. Porcius Cato, der gelehrteste Alterthumsforscher seiner Zeit mitstimmte[22]. Ein versuchter Betrug hätte nothwendig entdeckt werden müssen, und wahrheitsliebende Männer wie Varro, Livius, Plinius hätten uns den Betrug nicht verschwiegen, wenn ihre Quellen, die alten Annalisten, desselben erwähnt oder wenn sie selbst an einen solchen geglaubt hätten. Der *uns* bekannte älteste Gewährsmann der Thatsache, L. Cassius Hemina, von Plinius *vetustissimus auctor annalium* genannt, schrieb wie wir wissen um das Jahr 608[23], also nur 35 Jahre nach Ausgrabung der Särge, so dass er entweder als Augenzeuge berichtet oder doch was er von Augenzeugen gehört hatte. Geschrieben waren die Bücher *in charta* d. h. auf Baumrindenbast, einem der ältesten Schreibmaterialien[24]. Um diesen vor dem Wurm zu

---

ἱστορήσας. Die Hälfte des Textes ist erst durch Restitution der lückenhaften Handschrift gewonnen.

[21]) Er fiel als Consul im Kampfe gegen die Ligurer im Jahre 578: Livius XLI, 18. [22]) Cato war geb. im Jahr 520, seit seiner Quaestur 550 Mitglied des Senates, und starb 605. Sein Geschichtswerk hatte er fortgeführt bis zum Jahr 604: Nepos v. Catonis 3. [23]) Censorinus de die nat. 17. [24]) Symmachus Epist. IV, 28: mallem Aborigenum more dictionem salutis aeternae ligno aut corticibus scribere. IV, 34: Martiorum vatum divinatio caducis corticibus inculcata est. Auch das Wort *liber*, dem Aeolischen *λέπορ, λέπος* entsprechend, bezeichnet ja ursprünglich nichts anderes als Bastblatt, corticis pars interior: Cicero de N. D. II, 47. Servius ad Ecl. X, 67. Cassiodorus Var. XI, 38. Isidorus Orig. XVII, 6, 16. Ebenso *βίβλος* Bast, und das deutsche Wort ***Buch*** hängt ohne Zweifel auch mit der ***Buche*** zusammen.

schützen, waren sie mit Cedernöl getränkt, *citrati*[25], und in Wachsschnüre eingewickelt, *candelis involuti;* denn dass Honig und Wachs gegen Fäulnis schützen, war den Alten wohlbekannt[26]. Ausserdem waren die Deckel der Särge mit Blei fest verschlossen, *opercula plumbo devincta.* Wem von uns die fünfhundertjährige Erhaltung der Bücher unglaublich vorkommt, der vergisst, dass wir noch jezt, ohne alle diese Vorsichtsmaasregeln Handschriften von mehr als doppelt so hohem Alter, und mehr als vierhundertjährige Drucke besitzen von so neuem Aussehen als hätten sie gestern die Presse verlassen.

Wenn aber die Bücher echt waren, ein wahrhaftiges Werk des Königs Numa, dessen religiöse Satzungen für die Römer waren was die Mosaischen den Juden: wie ist es dann denkbar dass dieselben, als man sie nach fünfhundert Jahren wiederfand, auf Befehl des Senates öffentlich verbrannt worden sind?

Heminas Angabe: die Bücher seien verbrannt worden, weil sie eben Philosophie enthalten hätten: ist offenbar in dem Geiste gedacht, wonach, wie er selbst es miterlebt hatte, durch den Consul L. Postumius im Jahre 581 die Epikureer Alkios und Philiskos aus der Stadt verwiesen wurden[27]; wonach ferner durch einen von dem Praetor M. Pomponius ausgeführten Senatsbeschluss im Jahre 593 bestimmt wurde, dass den Philosophen und den Rhetoren der Aufenthalt in Rom nicht gestattet werden solle[28]; und wonach sie-

---

[25]) Vergl. Vitruvius II, 9, 13: cedrio etiam libri a tineis et a carie non laeduntur. [26]) Darum legten die Babylonier ihre Todten in Honig und die Skythen überzogen sie mit Wachs: Herodotus I, 198. IV, 71. Für die Kenntnis der Römer: Columella XII, 45, 4. Plinius XV, 17, 65. XXII, 24, 108. [27]) Athenaeus XII, 68 Aelianus V. H. IX, 12. [28]) Gellius XV, 11, 1: C. Fannio Strabone M. Valerio Messala coss. senatusconsultum de philosophis et de rhetoribus Latinis factum est: M. Pomponius praetor senatum consuluit

ben Jahre später bei Gelegenheit der bekannten griechischen Gesandtschaft der drei Philosophen Karneades, Diogenes und Kritolaus auch der alte Cato wiederholt gerathen hatte: die griechischen Schwäzer mit guter Manier aus der Stadt zu schaffen, damit sie zu Hause mit den griechischen Jünglingen nach wie vor klügeln, nicht aber die Ohren der römischen Jugend von den Worten der Obern und der Gesetze abwenden möchten.[29]

Näher deuten Varro, Livius und Plutarch die Gründe der Verbrennung an: einmal nemlich habe Numa selbst, indem er die Bücher mit sich ins Grab genommen, unzweideutig gewollt, dass seine Religionsgeheimnisse nur mündlich den Würdigen mitgetheilt und von diesen im Herzen bewahrt werden sollten; dann aber habe auch der Senat nach Einsichtnahme des Hauptinhaltes jener Bücher wahrgenommen, dass wenn dieselben dem Volke bekannt würden, sie geeignet wären den bestehenden Religionscultus grossentheils aufzulösen. Und in der That, wer mit den alten Religionen bekannt ist und sich den damaligen Zustand der römischen Religion vorstellig macht, wird unschwer einsehen, dass diese Gründe hinreichend und der leztere völlig entscheidend sein musste, die Bücher im Interesse der Republik zu vernichten.

Alle alten Religionen hatten eine disciplina arcani, selbst das offenbar gewordene Mysterium, die christliche Offenbarung der Geheimnisse Gottes, befiehlt das Heilige nicht zu profaniren.[30] Hätte

---

quod verba facta sunt de philosophis et de rhetoribus. De ea re ita censuerunt: uti M. Pomponius praetor animadverteret curaretque uti ei e republica fideque sua videretur, uti Romae ne essent.

[29]) Plutarchus v. Catonis p. 350, A. Allen besonnenen Staatsmännern konnte es nicht entgehen, dass die Lehrmeinungen jener Philosophen unter dem Einfluss des sinkenden nationalen Lebens der Griechen entstanden seien, und wenn sie in Rom herschend würden, auch hier zur Auflösung des Staates beitragen würden.[30]) Matthaeus

der Senat die wiedergefundenen unzweifelhaft echten Bücher des Numa vom Volke allgemein lesen lassen und der individuellen Kritik preisgegeben, so würden viele in Rom eingesehen haben, wie ganz verschieden der damalige Göttercultus von dem ursprünglichen Numas geworden sei, jeder würde erkannt haben, dass wie Varro sich ausdrückt, von vielen Satzungen Numas nicht Hand noch Fuss mehr übrig sei[31]: unbesonnene Eiferer würden gestützt auf die Auctorität jener heiligen Schriften versucht haben, den in jedem Sinne ausgewachsenen Cultus wieder auf die Stufe seiner Kindheit zurückzuführen, und es würde dort wie anderswo eine religiöse Revolution entstanden sein, welche den ganzen Staat, der aufs innigste mit seinen sacris verwachsen war, erschüttert und das bürgerliche Leben dauernd vergiftet hätte: vor welchen Übeln theologischer Zänkereien der politische Verstand des Senates das altrömische Reich bewahrt hat.[32]

Waren aber jene Bücher echt, woran zu zweifeln kein vernünftiger Grund ist, so haben wir erstlich im Interesse der Reli-

---

7, 6: Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben und euere Perlen nicht vor die Säue werfen.

[31]) Varro bei Nonius Marcellus p. 282, B, 4: haec Numa Pompilius fieri si viderit, sciet suorum institutorum nec volam nec vestigium apparere.

[32]) Aehnlich fasst auch Beaufort in seiner Römischen Republik I, 98, 99. die Verbrennung der Bücher auf, als einen Staatsstreich der Patricier, damit es nicht offenbar werde, wie sehr die ursprüngliche Religion Numas im Lauf der Jahrhunderte verändert worden sei, und damit man nicht die Entdeckung dieser grossen Veränderungen zum Tadel der bestehenden Religion misbrauche. Auch Niebuhr R. G. I, 251 scheint die Echtheit der Bücher nicht leugnen zu wollen; obgleich dies mit seiner allgemeinen Ansicht über die römische Königsgeschichte nicht zusammenstimmt. Seine Behauptung, dass des Pythagoras historische Persönlichkeit nicht sicherer sei als die des Numa d. h. gleich unsicher, ist frevelhaft, da wir über Pythagoras ein Zeugnis des fast gleichzeitigen Heraklitus bei Diogenes L. IX, 1 besitzen.

gionsphilosophie keinen Verlust im ganzen Umfang der alten Litteratur schmerzlicher zu beklagen, als den Untergang dieser Bücher. Vieles in den alten Religionen was jetzt ein kaum zu lösendes Räthsel ist, wäre uns klar, besässen wir sie. Doch freilich, hätte auch die Staatsklugheit des römischen Senates sie nicht verbrannt, wir besässen sie dennoch nicht, so wenig als irgend ein anderes der zahlreichen altrömischen Religionsbücher uns erhalten ist.[33] Zweitens aber, wenn jene Bücher echt waren, so sind sie der unwidersprechlichste Beweis, dass Numa nicht eine mythische Personification, sondern eine völlig historische Person ist, so historisch wie Moses und Pythagoras, mit deren Satzungen die seinigen, so viel wir davon wissen, die grösste Aehnlicheit hatten. Ich sage, der unwidersprechlichste Beweis — und, so viel wir davon wissen; denn auch ohne seine Bücher steht die historische Persönlichkeit Numas vollkommen fest, und vieles von dem was jene Bücher enthielten, wissen wir aus anderweitigen Quellen so sicher wie aus ihnen selbst.

Die heiligen Sagen welche an Numa sich knüpfen, machen die geschichtliche Wahrheit seines menschlichen Daseins nicht unsicherer, als ähnliche Züge das Leben von Moses und Pythagoras; und derselbe leichtfertige kritische Hochmuth, welcher die Persönlichkeit jener priesterlichen Gesetzgeber leugnet, könnte mit demselben Rechte auch Karl den Grossen und Napoleon in Mythen auflösen; er misachtet mit der historischen auch die philosophische Wahrheit, dass an der Spitze aller weltgeschichtlichen Bewegungen Personen als die Träger der Ideen stehen, welche

---

[33]) Alle Römischen Priester hatten wie die unsrigen für die bei bestimmten Feierlichkeiten üblichen Gebete eigene Ritualbücher. Gellius XIII, 22: comprecationes deum immortalium, quae ritu Romano fiunt, expositae sunt in libris sacerdotum populi Romani.

ohne sie niemals verwirklicht werden. Dass aber der wesentliche Inhalt jener wiedergefundenen Bücher des Numa auch in den Ritualbüchern enthalten war, welche er nach den ausdrücklichen Zeugnissen der Alten den von ihm eingerichteten Priestercollegien der Pontifices, Flamines, Salier und Vestalinnen übergeben hatte[34], versteht sich als in der Natur der Sache liegend von selbst, und die Insinuation des Lactantius, die wiedergefundenen Bücher hätten nicht nur seine eigene sondern alle Religion aufgelöst, bedarf keiner Widerlegung. Cicero bezeugt wiederholt dass die Gesetze Numas noch zu seiner Zeit in öffentlichen Denkmalen erhalten seien[35]; was der Gallische Brand theilweise zerstört hatte[36], wurde aus anderweitigen Abschriften wiederhergestellt, wie später das in dem Neronischen Brande zerstörte Reichsarchiv, welches gegen dreitausend Erztafeln enthielt aus allen Jahrhunderten seit Gründung der Stadt, unter Vespasianus wiederhergestellt wurde[37]. Der Indigitamenta Pompiliana d. i. der Weisthümer Numas erwähnt noch Arnobius.[38]

---

[34]) Cicero de Rep. II, 14. Livius, I, 20: pontificem deinde Numam Marcium M. F. ex patribus legit eique sacra omnia exscripta exsignataque adtribuit. I, 32: Ancus Marcius . . sacra omnia ex commentariis Numae pontificem, in album relata, proponere in publico jubet. Dionysius II, 63: *περιλαβὼν δὲ ἅπασαν τὴν περὶ τὰ θεῖα νομοθεσίαν γραφαῖς, διεῖλεν εἰς ὀκτὼ μοίρας, ὅσαι τῶν ἱερῶν ἦσαν αἱ συμμορίαι.* [35]) Cicero de Rep. II, 14: Pompilius . . propositis legibus his, quas in monumentis habemus. V, 2: qui legum etiam scriptor fuisset quas scitis exstare. [36]) Livius VI, I: quae in commentariis pontificum aliisque publicis privatisque erant monumentis, incensa urbe pleraque interiere. Ebenso Clodius bei Plutarchus v. Numae p. 59, F. [37]) Suetonius v. Vespasiani 8: aerearumque tabularum tria millia, quae simul conflagraverant, restituenda suscepit: undique investigatis exemplaribus, instrumentum imperii pulcherrimum ac vetustissimum confecit, quo continebantur paene ab exordio urbis senatusconsulta, plebiscita de societate et foedere ac privilegio cuicunque concessis. [38]) Arnobius II, 73: non doc-

Ich will nun im Nachfolgenden das Merkwürdigste dessen was uns von den religiösen Gesezen Numas sowol ihren Worten als ihrem Inhalte nach überliefert ist, zusammenstellen und mit analogen Bestimmungen anderer Religionen des Alterthums vergleichen. Die meisten dieser Sazungen stimmen auf eine sehr merkwürdige Weise mit Mosaischen überein; doch möchte ich daraus nicht auf einen directen Zusammenhang beider Gesetzgebungen schliessen, der jedenfalls historisch unerweislich ist. Es liegt nahe an die priesterlichen Institute Aegyptens als eine beiden gemeinsame Quelle zu denken, um so mehr als auch die verwandten Hellenischen Culte und viele Pythagorische Sazungen dort ihre Wurzel haben. Doch zur Sache. Thatsachen sind nicht davon abhängig, dass die Gelehrten sie verstehen, und die Wissenschaft gewinnt mehr dabei, auch die nicht erklärten als solche anzuerkennen, als sie darum zu ignoriren weil ihre Erklärung bis jezt nicht gelungen ist.

Uebereinstimmend ist erstlich die jüdische und altrömische Sitte, die Gottheit ohne Bild zu verehren. Das bekannte Gebot der Mosaischen Dekaloges: du sollst dir von Gott kein Bildnis machen zur Anbetung[39]: findet sich wieder in den Gesezen Numas. Plutarchus

torum in litteris continetur Apollinis nomen Pompiliana indigitamenta nescire? Servius ad Ge. I, 21: in indigitamentis i. e. in libris pontificalibus, qui et nomina deorum et rationes ipsorum nominum continent: quae etiam Varro dicit. Glossae Philoxeni: indigitamenta, ἱερατικὰ βιβλία. Das Nähere über ihren Inhalt, die darin verzeichneten Götter, deutet Censorinus an in der Schrift de die natali 3, und nach ihm Ambrosch über die Religionsbücher der Römer, Bonn 1843. Das Wort indigitamenta, indigitare oder indegetare gehört zu demselben Stamme wie digitus, indicium, δείκνυμι, δεῖξις, zeigen, anzeigen, weisen, und bezeichnet nichts anderes als Fingerzeige, Weisthümer.

[39]) Moses II, 20, 4. V, 4, 16. 27, 15. Diodorus XL, 3. Strabon XVI. p. 523, 39 ff. Josephus Ant. Jud. III, 5, 5 und Adv. Appionem II, 6. Tacitus Hist. V, 5: Judaei mente sola unumque numen intelligunt. profanos, qui deum

sagt ausdrücklich[40]: die Geseze Numas über die Cultusbilder seien nahe verwandt mit den Dogmen des Pythagoras.[41] Wie dieser angenommen, das Urwesen sei weder den Sinnen noch dem Leiden unterworfen, sondern ein unsichtbares, unerschaffenes, geistiges; so habe auch Numa den Römern verboten sich von Gott ein menschen- oder thierähnliches Bild zu machen.[42] Und wirklich hätten sie in der früheren Zeit weder ein gemaltes noch ein plastisches Bild der Gottheit gehabt, sondern während der ersten einhundert und siebenzig Jahre zwar Tempel gebaut und heilige Capellen, ein Götterbild aber hätten sie sich nicht gemacht, weil es unheilig sei das Bessere durch das Schlechtere abzubilden, und unmöglich Gott anders als durch das Denken zu erfassen. Dieselbe Nachricht hat uns Augustinus[43] aus Varro erhalten mit dem Beisaze, dass dieser bereits die Römische mit der Jüdischen Sitte verglichen und bemerkt habe, dass wenn dieselbe fortbestände, die Göttervereherung reiner wäre; die dem Volke zuerst Götterbilder aufgestellt, hätten ihm die Gottesfurcht genommen und den Irrthum gegeben.

---

imagines mortalibus materiis in species hominum effingant: summum illud e aeternum neque imitabile neque interiturum. igitur nulla simulacra urbibus suis nedum templis sinunt.

[40]) Plutarchus v. Numae 8 p. 65, B. [41]) *ἔστι δὲ τὰ περὶ τῶν ἀφιδρυμάτων νομοθετήματα παντάπασιν ἀδελφὰ τῶν Πυθαγόρου δογμάτων.* [42]) *διεκώλυσεν ἀνθρωποειδῆ καὶ ζωόμορφον εἰκόνα θεοῦ Ῥωμαίους νομίζειν.* Ebenso Zonaras VII, 5: *ἀνθρωποειδῆ τε καὶ ζωόμορφον εἰκόνα θεοῦ ἀνιστᾶν Ῥωμαίοις ἀπείρηκεν.* [43]) Augustinus de C. D. IV, 31: Varro dicit antiquos Romanos plus annos centum et septuaginta deos sine simulacro coluisse. Quod si adhuc, inquit, mansisset, castius dii observarentur. Cuius sententiae suae testem adhibet inter cetera etiam gentem Judaeam: nec dubitat eum locum ita concludere ut dicat, qui primi simulacra deorum populis posuerunt, eos civitatibus suis et metum dempsisse et errorem addidisse; prudenter existimans deos facile posse in simulacrorum stoliditate contemni.

Clemens von Alexandrien und nach ihm Eusebius, der erstere aus Plutarchus schöpfend, behaupten geradezu Numa habe seine Sazung von Moses entlehnt;[44] was sich freilich nicht erweisen lässt und um so weniger angenommen zu werden braucht, als jener bildlose Göttercultus vielen Völkern des Alterthums auf einer gewissen Culturstufe gemein ist. Selbst die Aegyptischen Tempel sollen in der ältesten Zeit ohne Götterbilder gewesen sein[45], und die Gottesverehrung auf dem Carmel bestand noch zu Tacitus Zeit ohne Bild und Tempel[46]; und von den Persern wird einstimmig bezeugt, dass sie ihren Göttern weder Tempel noch Bildsäulen errichtet, sondern einfach auf hohen Berggipfeln geopfert[47], und dass erst Artaxerxes des Darius Ochus Sohn Götterbilder unter ihnen eingeführt habe.[48] Aehnliches bezeugt bekanntlich Tacitus von den Germanen, die damals noch in den Wäldern Deutschlands auf derselben Stufe religiöser Entwicklung standen wie ihre Brüder in Asien tausend Jahre früher. Die Germanen, sagt er, erachten es der Grösse des Himmlischen unangemessen, die Götter in Tempelmauern einzuschliessen und unter menschlicher Gestalt nachzubilden: Haine und Waldreviere weihen sie ihnen und benennen mit Götternamen

---

[44]) Clemens Alex. I, 15 p. 359. Eusebius Praep. Ev. VIII, 6. [45]) Lucianus de Syria dea 3: *τὸ παλαιὸν καὶ παρ' Αἰγυπτίοισι ἀξόανοι νηοὶ ἔσαν.* [46]) Tacitus Hist. II, 78: nec simulacrum deo aut templum: sic tradidere majores, aram tantum et reverentiam. [47]) Herodotus I, 131: *ἀγάλματα μὲν καὶ νηοὺς καὶ βωμοὺς οὐκ ἐν νόμῳ ποιευμένους ἱδρύεσθαι, ἀλλὰ . . . νομίζουσι Διΐ, ἐπὶ τὰ ὑψηλότατα τῶν οὐρέων ἀναβαίνοντες, θυσίας ἕρδειν.* Xenophon Cyrop. VIII, 7, 3: *Κῦρος λαβὼν ἱερεῖα ἔθυε Διΐ τε πατρῴῳ καὶ Ἡλίῳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς ἐπὶ τῶν ἄκρων, ὡς Πέρσαι θύουσιν.* Dinon bei Clemens Alex. Cohort. 5. p. 56, 25: *τοὺς Πέρσας καὶ τοὺς Μήδους καὶ τοὺς Μάγους θύειν ἐν ὑπαίθρῳ ὁ Δίνων λέγει, θεῶν ἀγάλματα μόνα τὸ πῦρ καὶ ὕδωρ νομίζοντας.* Strabon XV. p. 503, 55: *Πέρσαι ἀγάλματα καὶ βωμοὺς οὐχ ἱδρύονται, θύουσι δὲ ἐν ὑψηλῷ τόπῳ.* [48]) Berosus bei Clemens Alex. Cohort. 5 p. 57, 1 ff. p. 69. 70 der Richterschen Fragmentensammlung.

jenes Geheimnisvolle das nur im Schauer der Ehrfurcht geschaut wird.[49] Dasselbe darf auch im ältesten Griechenland von den Pelasgern angenommen werden, die wie Herodot[50] berichtet, opferten und beteten zu Göttern ohne Namen und Beinamen, und sie verehrten als die Ordner des Weltalls und die Vertheiler aller guten Gaben. Wie Abraham in dem Terebinthenhaine zu Mamre[51] betete und opferte unter der Eiche Ogyges,[52] die seit Erschaffung der Welt dort gestanden haben soll[53] und noch zur Zeit des Hieronymus auf abergläubige Weise verehrt ward;[54] so die ältesten Griechen unter der heiligen Bucheiche zu Dodona,[55] und die Römer zu Numas Zeit in der Stille heiliger Haine auf einfachen Altären von Rasen.[56]

Auch Numas Anordnung des ewigen Feuers im Tempel der Vesta scheint übereinzustimmen mit dem ewig brennenden niemals verlöschenden Feuer des Altars, welches das Mosaische Gesetz vorschreibt:[57] dem *ignis foci publici sempiternus*[58] zu Rom liegt

---

[49]) Tacitus Germ. 9: nec cohibere parietibus deos, neque in ullam humani oris speciem assimulare, ex magnitudine caelestium arbitrantur. lucos ac nemora consecrant, deorumque nominibus adpellant secretum illud, quod sola reverentia vident. Vergl. 43. Grimms D. M. Vorrede p. XLIII und p. 60 ff. 93 f. und die Abhandlung meines Freundes H. Müller in Dieringers Zeitschrift III, 1 p. 219 ff. [50]) Herodotus II, 52. [51]) Moses I, 13, 18. 21, 33. [52]) Josephus Ant. Jud. I, 10, 4. [53]) Josephus de Bell. Jud. IV, 9, 7. [54]) Eusebius v. Const. III, 53. Hieronymus de situ et nominibus locorum Hebraicorum T. III col. 130. 195. [55]) S. die Abhandlung über Dodona p. 9f. [56]) Plinius XII, 1, 3: haec fuere numinum templa, priscoque ritu simplicia rura etiam nunc deo praecellentem arborem dicant. Nec magis auro fulgentia atque ebore simulacra, quam lucos et in iis silentia ipsa adoramus. Tertullianus ad Nationes II, 17 und Apolog. 25: etsi a Numa concepta est curiositas superstitiosa, nondum tamen aut simulacris aut templis res divina apud Romanos constabat: frugi religio et pauperes ritus, temeraria de cespite altaria, et vasa adhuc Samia et nitor ex illis, et deus ipse nusquam. nondum enim tunc ingenia Graecorum atque Tuscorum fingendis simulacris urbem inundaverant. [57]) Moses III, 6, 12 f. [58]) Cicero de Legg. II, 8: virgines Vestales in urbe custodiunto ignem foci publici sempiternum.

dieselbe Idee zu Grunde wie dem *πῦρ ἄσβεστον*[59] zu Jerusalem, beide sind das älteste und natürlichste Symbol der Gegenwart Gottes, das Römische vielleicht auch im Mittelpunkte des Staates ein Abbild des heiligen Centralfeuers in der Mitte des Weltalls, von dem man sich Licht, Wärme und Leben ausströmend dachte durch die gesammte Natur.[60] Aber nicht blos zu Jerusalem und in Rom, fast in allen nationalen Heiligthümern der alten Welt finden wir ein solches ewiges Feuer: in dem grossen Pyreum der Persischen Provinz Ardabigana unterhielten die Magier ein immerwährendes nie verlöschendes Feuer;[61] in dem Tempel des Amun in Libyen brannte ein *λύχνος ἄσβεστος*;[62] in allen Prytaneen der griechischen Städte auf dem öffentlichen Herde ein ewiges Feuer:[63] zu Syrakus,[64] zu Tarent,[65] zu Olympia,[66] zu Athen,[67] von welchem Staatsherde alle Auswanderer auszogen und an dem heiligen Feuer der Mutterstadt die Lebensflamme der neuen Pflanzung anzündeten.[68]

---

[59]) Josephus B. J. II, 17, 6 adv. Appionem I, 22. Auch heidnische Schriftsteller gedenken dieses ewigen Feuers des Altars und des Leuchters im Tempel zu Jerusalem: Hecataeus von Abdera bei Eusebius praep. evang. IX, 4: *ἐπὶ τούτων φῶς ἐστὶν ἀναπόσβεστον καὶ τὰς νύκτας καὶ τὰς ἡμέρας.* Diodorus XXXIV fr. 1, 4: *ἀθάνατος λεγόμενος παρ' αὐτοῖς λύχνος καὶ καιόμενος ἀδιαλείπτως ἐν τῷ ναῷ.* [60]) Die Pythagoreer nannten dieses Centralfeuer den Herd des Weltalls, das Haus des Zeus, die Mutter der Götter, den Altar und Zusammenhalt und das Maass der Natur. Philolaus Fragm. XI p. 94: *Φιλόλαος πῦρ ἐν μέσῳ περὶ τὸ κέντρον, ὅπερ ἑστίαν τοῦ παντὸς καλεῖ καὶ Διὸς οἶκον καὶ μητέρα θεῶν, βωμόν τε καὶ συνοχὴν καὶ μέτρον φύσεως.* Vergl. Plutarchus v. Numae p. 67, C. D. [61]) Procopius de Bello Persico II, 24 p. 259. Vergl. Kleukers Zendavesta III p. 237. [62]) Plutarchus Mor. p. 410, B. [63]) Casaubonus ad Athenaeum Tom. XIII p. 354 ff. Bip. [64]) Theocritus XXI, 36. [65]) Euphorion bei Athenaeus XV, 60. [66]) Pausanias V, 15, 5: *πῦρ ἀνὰ πασάν τε ἡμέραν καὶ ἐν πάσῃ νυκτὶ ὡσαύτως καίεται.* [67]) Pollux Ouom, I, 7: *οὕτω δ' ἂν κυριώτατα καλοίης τὴν ἐν πρυτανείῳ ἑστίαν, ἐφ' ἧς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον ἀνάπτεται.* [68]) Herodotus I, 146 mit den Anmerkungen Larchers, Etymol. M. p. 694, 28: *Πρυτανεῖα· ὅτι τὸ ἱερὸν πῦρ ἐπὶ τούτων ἀπόκειται· καὶ τοὺς ὅποι ποτὲ ἀποικίαν στέλλοντας, αὐτόθεν αὔεσθαι τὸ ἀπὸ τῆς ἑστίας πῦρ, ὅπέρ ἐστι ζωπυρεῖσθαι:*

Gleicherweise brannte auf dem Opferherde zu Delphi ein *πυρὸς φέγγος ἄφθιτον*;[69] in dem Tempel der Athene Polias auf der Akropolis zu Athen ein *ἄσβεστος λύχνος χρύσεος*;[70] im Tempel der Demeter und Kora zu Mantinea ein *πῦρ ἄσβεστον*;[71] im Tempel der Athene Itonia zu Alalkomene legte täglich eine Frau Feuer auf den Altar der Jodama und rief dreimal die Worte: Jodama lebt und verlangt Feuer;[72] im Tempel des Hephaestos zu Aetna unterhielt man eine *πῦρ ἄσβεστον καὶ ἀκοίμητον*;[73] im Tempel der Aphrodite zu Argyrus eine *lucerna semper ardens*[74], und gleicherweise im Tempel des Apollon zu Antiochien eine ewige Lampe, zu deren Unterhaltung die Gläubigen an dem jährlichen Feste des Gottes das Öl beisteuerten:[75] und die ewigen Lampen in unseren Kirchen, stammen nicht auch sie wie unzähliges andere aus dem heidnischen Cultus?[76]

Gleicherweise entsprechen sich in beiden Gesezgebungen viele das Priesterthum überhaupt und insbesondere den Oberpriester betreffende Bestimmungen.

Als nothwendiges Erfordernis zur Verwaltung eines Priester-

---

und dem Scholiasten des Aristides T. III. p. 48, 8: *ἐν τῷ πρυτανείῳ ἐφυλάττετο τὸ πῦρ, ἐξ οὗ καὶ οἱ ἄποικοι Ἀθηναίων μετελάμβανον.*

[69]) Aeschylus Choeph. 1033. Callimachus hym. in Apoll. 83: *ἀέναον πῦρ.* Plutarchus Mor. p. 385, C: *πῦρ ἀθάνατον*, und v. Numae p. 66. B: *πῦρ ἄβεστον.* [70]) Strabon IX p. 273, 13. Plutarchus v. Numae p. 66, B. C und v. Syllae p. 460, B. Pausanias I, 26, 7. [71]) Pausanias VIII, 9, 1. [72]) Pausanias IX, 34, 1: *Ἰοδάμαν ζῆν καὶ αἰτεῖν πῦρ.* [73]) Aelianus H. A. XI, 3. [74]) L. Ampelius 8. [75]) Julianus Misopog. p. 363, B. [76]) Dass die hängenden ehernen Lampen in den Griechischen und Römischen Tempeln sehr beliebt waren, bezeugt Plinius XXXIV, 3, 8: placuere et lychnuchi pensiles in delubris; im vierten Jahrhundert gedenkt ihrer in den christlichen Kirchen wiederholt Paulinus, Bischof von Nola, Poem. XIV, 99: clara coronantur densis altaria lychnis luminaria ceratis adolentur odore papyris, nocte dieque micant. XIX,

thums bestimmte das Römische Gesez: Integrität, leibliche und sittliche;[77] ebenso das Mosaische Gesez: keiner solle zum Altar herzutreten und das Brod seines Gottes opfern an dem irgend ein Fehler sei.[78] Trat während der Amtsführung ein Gebrechen ein, so wurde der Priester des Dienstes unfähig, hier wie dort.[79] Dieselbe körperliche und sittliche *ἀφέλεια* forderten die Aegyptischen[80] und Hellenischen Priestersazungen.[81]

Der Römische Pontifex Maximus hatte seit ältester Zeit die Verpflichtung die nach ihm benannten annales maximi zu schreiben, d. h. ein kurzes Verzeichnis der merkwürdigsten Hauptereignisse

---

467: continuum scyphus est argenteus ad usum. XXVI, 389: tectoque superne pendentes lychni spiris retinentur ahenis . . mit den Noten p. 932 ed. Muratori. Von dem Papste Sabinianus I, dem Nachfolger Gregors des Grossen, berichtet Platina de vitis pontif. p. 76: eius hoc fuisse institutum fertur, ut in ecclesiis accensae lampades continuo retinerentur, potissimum in ecclesia b. Petri; und ebenfalls aus dem sechsten Jahrhundert bezeugt Anastasius Monachus, angeführt in Suicers Thes. Eccl. II p. 32, dass in dem Kloster auf dem Sinai zu Ehren der h. Jungfrau eine ewige Ampel brannte: *κανδήλα ἄσβεστος ἐπ' ὀνόματι τῆς ἁγίας θεοτόκου κρέμαται.* Mehr in dem gelehrten Werke des Fr. Fort. Scacchi: sacrorum elaeochrismaton myrothecium c. 6. 7 p. 21 ff der Amsterdamer Ausg. vom J. 1710, wo auch gute Abbildungen dieser Lampen gegeben sind.

[77]) Dionysius II, 21: *ἀρετῇ διαφόρους καὶ μηδὲν ἡλαττωμένους τῶν περὶ τὸ σῶμα.* Seneca Exc. Controv. IV, 2: Lex: sacerdos integer sit . . Sacerdos non integri corporis quasi mali ominis res vitanda est. hoc etiam in victimis notatur, quanto magis in sacerdotibus. [78]) Moses III, 21, 17 ff. Josephus Ant. Jud. III, 12, 2. [79]) Vergl. für die Römer Seneca am angef. Orte, für die Juden Josephus XIV, 13, 10. [80]) Heliodorus VII, 8: *ἱκανῶς ἔχειν ψυχῆς τε ἅμα καὶ σώματος πρὸς τὰς ἱεροσύνης λειτουργίας.* [81]) Ein altattisches Gesez bei Aeschines adv. Timarchum §. 21 bestimmt ausdrücklich: *ἐάν τις Ἀθηναῖος ἑταιρήσῃ, μὴ ἐξέστω αὐτῷ . . . . ἱερωσύνην ἱεράσασθαι.* Mehr bei Platon de Legg. VI p. 428, 6 ff. Etymol. M. und Hesychius v. *ἀφελής.*

des Jahres, die Jahrbücher des Staates;[82] ebenso war bei den Juden der Hohepriester verpflichtet die Geschlechtsregister zu halten und die Geschichte des Volkes Gottes zu schreiben.[83] Auch die Aegyptier hatten ebensolche priesterliche Jahrbücher.[84]

Uebereinstimmend sind ferner die Bestimmungen: dass der Pontifex Maximus und der Flamen Dialis wie der Jüdische Hohepriester das Haupt nicht enthlössen, sondern stets bedeckt oder mit einer Stirnbinde umwunden haben;[85] und dass die einen wie der andere jede Berührung eines Todten vermeiden sollten, um sich nicht

---

[82]) Cicero de Ornt. II, 12. [83]) Josephus c. Appionem I, 6. 7. [84]) S. die von Bunsen: Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte I p. 26 ff. angeführten Zeugnisse. Nach Diogenes L. IX, 49 hatte der vielgereiste Demokritus über die heiligen Schriften in Babylon und in Meroe zwei besondere Werke geschrieben. [85]) Lydus de Magistr. II, 4 und de Mens. I, 18: *ἴδιον ἀεὶ γέγονε τῶν ἀρχιερέων τὴν κεφαλὴν σκέπειν ἢ διαδεσμεῖν ταινίᾳ.* Varro de L. L. V, 84: flamines, quod in Latio capite velato erant semper ac caput cinctum habebant filo, flamines dicti. Gellius X, 15, 16: Dialis cotidie festatus est, sine apice sub divo esse licitum non est. Appianus B. C. I, 65: *ὁ ἱερεὺς Φλαμέντας τοῦ Διὸς πιλοφορεῖ μόνος ἀεὶ, τῶν ἄλλων ἱερέων ἐν μόναις πιλοφορούντων ταῖς ἱερουργίαις.* Pauli Exc. p. 87, 15: flamen Dialis dictus quod filo assidue veletur. Servius ad Ae. VIII, 664: flamines in capite habebant pileum, in quo erat brevis virga desuper habens lanae aliquid. quod cum per aestus ferre non possent, filo tantum capita religare coeperunt. nam nudis penitus eos capitibus incedere nefas fuerat. Vergl. ausserdem die oben Anm. 20 angeführten Stellen. Moses III, 21, 10. 11: Welcher Hohepriester ist unter seinen Brüdern, auf dessen Haupt das Salböl gegossen und seine Hand gefüllt ist, dass er angezogen würde mit den Kleidern:de r soll sein Haupt nicht blössen und seine Kleider nicht zerreissen; und soll zu keinem Todten kommen, und soll sich weder über Vater noch über Mutter verunreinigen. Vergl. Josephus Ant. Jud. III, 12, 2.

zu verunreinigen.[86] Doch findet sich der leztern Bestimmung Aehnliches auch in anderen Culten: auch die Aegyptischen Priester enthielten sich der Todtenberührung,[87] und die Priester der Syrischen Göttin durften, wenn sie einen der Ihrigen zur Erde bestattet hatten, sieben Tage lang den Tempel nicht betreten, und mussten sich reinigen wenn sie einen Todten auch nur gesehen hatten.[88]

Die Bestimmung dass der Pontifex Maximus eine reine Jungfrau heirathen solle,[89] ist völlig identisch mit der Mosaischen, wonach der Hohepriester nur eine unberührte Jungfrau, keine Wittwe noch Verstossene noch Geschwächte heirathen durfte;[90] dasselbe Gesez aber bestand auch in Athen für den Archon Basileus,[91] und wahrscheinlich auch für die Aegyptischen Priester.[92] Die weitere altrömische Bestimmung, wonach der Pontifex Maximus und der Flamen Dialis sich nicht zum zweitenmal verheirathen durften,[93]

---

[86]) Seneca Consol. ad Marciam 15: Tiberius Caesar ipse pro rostris laudavit filium amissum, interjecto tantummodo velamento, quod pontificis oculos a funere arceret. Servius ad Ae. III, 64: moris Romani fuerat, ramum cupressi ante domum funestam poni, ne quisquam pontifex per ignorantiam pollueretur ingressus. Vergl. Dion Cassius LIV, 28. 35. LVI, 31. Gellius X, 15, 24: flamen Dialis locum in quo bustum est, nunquam ingreditur: mortuum nunquam attingit: funus tamen exsequi non est religio. [87]) Porphyrius de Abst. II, 50. [88]) Lucianus de Syria dea 52. 53. [89]) Dies folgt aus Plinius Panegyr. 83: Tibi (Trajano) uxor in decus et gloriam cedit. quid enim illa sanctius, quid antiquius? nonne si Pontifici Maximo deligenda sit conjux, aut hanc aut similem (ubi est autem similis?) elegerit? [90]) Moses III, 21, 13 f. Josephus Ant. Jud. III, 12, 2. [91]) Demosthenes adv. Neaeram §. 75: *τὴν γυναῖκα αὐτοῦ νόμον ἔθεντο ἀστὴν εἶναι καὶ μὴ ἐπιμεμιγμένην ἑτέρῳ ἀνδρὶ, ἀλλὰ παρθένον γαμεῖν.* [92]) Diodorus I, 80: *γαμοῦσι δὲ παρ' Αἰγυπτίοις οἱ μὲν ἱερεῖς μίαν, τῶν δ' ἄλλων ὅσας ἂν ἕκαστος προαιρῆται.* [93]) Ateius bei Plutarchus Mor. p. 276, D. Massurius Sabinus bei Gellius X, 15, 22: flamen Dialis uxorem si amisit flaminio decedit; matrimonium flaminis nisi morte dirimi non est jus. Tertullianus de exhort. cast. 13: pontifici ma-

kehrt wieder in dem bekannten Ausspruche des Apostel Paulus: der Bischof solle *eines* Weibes Mann sein, welcher wahrscheinlich mit altjüdischer Priestersitte zusammenhängt.[94] Doch findet sich ähnliches auch im Aegyptischen und im Griechischen Priesterleben: zu Priestern des Apis nahm man nur Einmalverheirathete,[95] und der Hierophantes der Eleusinien musste aller geschlechtlichen Gemeinschaft sich enthalten.[96]

Auch das schöne völkerrechtliche Institut der Fetialen, von Numa eingesezt zur Verhinderung ungerechter Kriege,[97] findet sich bei den Juden, welche gesezlich keinen Krieg beginnen durften ohne vorher Recht gefordert und friedliche Vermittelung umsonst versucht zu haben.[98]

---

ximo iterare matrimonium non licet. Ad uxorem I, 7: regem saeculi pontificem maximum rursus nubere nefas est. De monogamia 17: pontifex maximus et flaminica nubunt semel. Hieronymus Epist. 123, 8: flamen unius uxoris ad sacerdotium admittitur, flaminica quoque unius mariti eligitur uxor. Adv. Jovinianum I, 49: nullam sacerdotem digamam, nullum flaminem bimaritum.

[94]) Paulus ad Titum 1, 6: *μιᾶς γυναικὸς ἀνὴρ,* und ad Timothum I, 3, 2: *δεῖ τὸν ἐπίσκοπον εἶναι μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα.* Appollinaris Sidonius Epist. VII, 9 p. 188: illi ex canone non requiruntur qui ad secundas nuptias transierunt. Hieronymus adv. Jovinianum I, 15: primus Adam monogamus, secundus digamus; qui digamiam probant, exhibeant tertium Adam digamum quem sequantur. Epist. 123, 6: ab officio sacerdotii digamus excluditur. [95]) Hieronymus Epist. 123, 8: ad tauri Aegyptii sacra semel maritus assumitur. [96]) Origenes adv. Celsum VII, 48 verglichen mit Dioscorides mat. med. IV, 79. Julianus Orat. V p. 173, C: *παρὰ Ἀθηναίοις οἱ τῶν ἀῤῥήτων ἁπτόμενοι παναγεῖς εἰσι· καὶ ὁ τούτων ἐξάρχων ἱεροφάντης ἀπέστραπται πᾶσαν τὴν γένεσιν.* Hieronymus Epist. 123, 8: hierophanta apud Athenas ejurat virum et aeterna debilitate fit castus; und adv. Jovinianum I, 49: hierophantas Atheniensium usque hodie cicutae sorbitione castrari et postquam in pontificatum fuerint adlecti, viros esse desinere. [97]) Dionysius II, 72. Plutarchus v. Numae p. 68, A. [98]) Moses V, 20, 10 ff. Josephus Ant. Iud. IV, 8, 41. V, 2, 9.

In dem Principe der Sühnopferlehre, Seele für Seele, dem Centrum aller positiven Culte, stimmten wie ich anderswo nachgewiesen habe, die altrömischen Pontificalbücher mit der Mosaischen Lehre vollkommen überein; welche Lehre freilich dem ganzen Alterthum gemeinsam ist.[99] Die Angabe des Plinius:[100] Numa habe angeordnet den Göttern Feldfrüchte und Opferschrot d. h. geröstete mit Salz vermischte Körner von Dinkel oder Spelt darzubringen,[101] bezieht sich wahrscheinlich auf die Erstlingsopfer nach der Erndte, wie wir sie auch bei den Juden[102] und bei den Griechen[103] fin-

---

[99]) Servius zu den Worten Virgils Ae. II, 118: *anima litandum Argolica*: Videtur sane peritia juris pontificalis animalis hostiae mentionem fecisse; nam et animam dicit et litare, verbo pontificali usus est i. e. sacrificiis deos placare. Den weiteren Nachweis in der Abh. über die Sühnopfer p. 5 ff. [100]) Plinius XVIII, 2, 7: Numa instituit deos fruge colere et mola salsa supplicare atque, ut auctor est Hemina, far torrere, quoniam tostum cibo salubrius esset. Id uno modo consecutum, statuendo non esse purum ad rem divinam nisi tostum. Is et Fornacalia instituit farris torrendi ferias et aeque religiosas terminis agrorum. Hos enim deos tunc maxime noverant, Seiamque a serendo, Segestam a segetibus appellabant, quarum simulacra in circo videmus. Tertiam ex his nominare sub tecto religio est. Ac ne degustabant quidem novas fruges aut vina, antequam sacerdotes primitias libassent. Ueber Letzteres vergl. die vorerwähnte Abh. p. 18. [101]) Festus p. 141, 31: mola vocatur far tostum et sale sparsum, quod eo molito hostiae aspergantur. Servius ad Ecl. VIII, 82: far pium i. e. mola casta, salsa, utrumque enim idem significat, ita fit: virgines Vestales tres maximae ex nonis Maiis ad pridie Idus Maias alternis diebus spicas adoreas in corbibus messuariis ponunt, casque spicas ipsae virgines torrent, pinsunt, molunt, atque ita molitum condunt. Ex eo farre virgines ter in anno molam faciunt, Lupercalibus, Vestalibus, Idibus Septembribus, adjecto sale cocto et sale duro. Über das Salz als nothwendige Zugabe aller Opfer heisst es bei Moses III, 2, 13: Alle deine Speisopfer sollst du salzen.. in alle deinem Opfer sollst du Salz opfern; bei Plinius XXXI, 7, 89: maxime in sacris intelligitur auctoritas salis, quando nulla conficiuntur sine mola salsa. [102]) Moses II, 23, 19. IV, 15, 20 f. 18, 12 f. V, 26, 2 ff. [103]) Aristoteles Eth. Nic. VIII, 11 extr. Maximus Tyr.

den; vielleicht auch hat er zu Dankopfern vorzugsweise diese einfachsten aller Gaben bestimmt;[104] dass er *nur* unblutige Opfer angeordnet und alle Thieropfer verboten habe, wie neuere Forscher behaupten[105], ist an sich sehr unwahrscheinlich,[106] und wird durch drei von ihm erhaltene Gesezesbestimmungen über die Ehrenbeute siegreicher Feldherren,[107] über die Wiederverheirathung der

---

XXX, 5. und die ausführlichen Nachweisungen über die Identität der jüdischen und heidnischen Sitte bei Spencer de leg. Hebr. rit. III, 1, 9. p. 714 ff. ed. Pfaff.

[104]) So Plutarchus v. Numae 8 p. 65, C: *κομιδῇ καὶ τὰ τῶν θυσιῶν ἔχεται τῆς Πυθαγορικῆς ἁγιστείας· ἀναίμακτοι γὰρ ἦσαν αἵ τε πολλαὶ, δι' ἀλφίτου καὶ σπονδῆς καὶ τῶν εὐτελεστάτων πεποιημέναι.* [105]) Pellegrino (Krjnkoff) über den Religionsunterschied der Patricier und Plebejer p. 9. 71. [106]) In dem auf die Sazungen Numas gegründeten Gesezesentwurf Ciceros de Legg. II, 8 werden Früchteopfer und Thieropfer erwähnt: certasque fruges certasque bacas sacerdotes publice libanto: hoc certis sacrificiis ac diebus. itemque alios ad dies ubertatem lactis feturaeque servanto.. quaeque quoique divo decorae grataeque sint hostiae providento. Die Behauptung des Ovidius Fast. I, 337 ff. dass vormals nur unblutige Opfer dargebracht worden seien: ante, deos homini quod conciliare valeret, far erat et puri lucida mica salis.. In sacris nullum culter habebat opus: bezieht sich nicht sowol auf Numa als auf die älteste Zeit unter der Herschaft des Janus, und scheint überhaupt mehr ein Philosophumenon als eine historische Thatsache zu sein. Die Nachricht des Zonaras VII, 5 Numa habe unblutige Opfer angeordnet, weil die Götter als die Wächter des Friedens und der Gerechtigkeit rein sein sollten von allem Blutvergiessen, ist eine im Sinne der Pythagoreer gedachte Ausschmückung der Plutarchischen Angabe, die er vor Augen hatte. [107]) Plutarchus v. Marcelli p. 302, C und Festus v. opima spolia p. 189, 11: esse etiam Pompilii regis legem opimorum spoliorum talem: cuius auspicio classe procincta opima spolia capiuntur, Jovi Feretrio darier oporteat, et bovem caedito qui cepit aeris ducenta. secunda spolia in Martis aram in campo solitaurilia utra voluerit caedito. tertia spolia Jano Quirino agnum marem caedito, centum qui ceperit ex aere dato. cuius auspicio capta, dis piaculum dato.

Wittwen,[108] und über die Concubinen[109] ausdrücklich widerlegt.

Über die Weinopfer enthielt ein Gesez Numas die Bestimmungen: dass man den Scheiterhaufen nicht mit Wein besprengen — und: dass bei den Weinspenden, welche man den Göttern darbringe, nur Wein von beschnittenen Reben gebraucht werden solle. Plinius meint, die erstere Bestimmung habe ihren Grund darin, dass der Wein damals noch kostbar und selten gewesen sei; die andere aber habe Numa gegeben, um die trägen Winzer zum Beschneiden der Weinstöcke zu zwingen.[110] Trankopfer von Wein verordnet auch Moses;[111] gleicherweise das Beschneiden der Weinstöcke wie aller Fruchtbäume, und dass nur die Frucht beschnittener Stöcke rein sei, die der nichtbeschnittenen aber unrein.[112]

---

[108]) Wittwen die sich vor Ablauf der gesezlichen zehnmonatlichen Trauer wieder verheiratheten, mussten eine trächtige Kuh als Sühnopfer darbringen. Plutarchus v. Numae 12 p. 67, F: *ἡ πρότερον γαμηθεῖσα βοῦν ἐγκύμονα κατέθυσεν ἐκείνου νομοθετήσαντος.* [109]) S. unten Anm. 159. [110]) Plinius XIV, 12, 88: Numae regis Postumia lex est: vino rogum ne respergito. quod sanxisse illum propter inopiam rei nemo dubitat. Eadem lege ex imputata vite bari vina diis nefas statuit, ratione excogitata, ut putare cogerentur, alias aratores et pigri circa pericula arbusti. XIV, 19, 119: quoniam religione vita constat, prolibare diis nefastum habetur vina imputatae vitis, fulmine tactae, quamque juxta hominis mors laqueo pependerit, aut vulneratis pedibus conculcata, et quod circumcisis vinaceis profluxerit, aut superne deciduo immundiore lapsu aliquo polluta; item Graeca, quoniam aquam habeant. Plutarchus v. Numae p. 69, E: *τὸ μὴ σπένδειν θεοῖς ἐξ ἀμπέλων ἀτμήτων.* Vergl. Festus p. 262, 15: resparsum vinum apud antiquos significat vinum rogo inspersum, quod in sacris novendialibus vino mortui sepulcrum spargebatur. quae sacra fiebant die nono. — Die solenne Formel bei den Weinlibationen war: macte hoc vino inferio esto, sei mir geehrt durch diesen Opferwein: Cato de re rust. 132, 134. Arnobius VII, 31. [111]) Moses II, 29, 40. IV, 15, 5. 7. 18, 12. V, 32, 38. [112]) Moses III, 19, 23 f. vergl. Johannes Ev. 15 mit der Erklärung und den rabbinischen Parallelstellen in Sepp's Leben Christi I, 193. II, 442.

Ein Gesez Numas über die Fischopfer sezte fest: dass Fische welche keine Schuppen hätten, den Göttern nicht geopfert werden sollten: Hemina meint, er habe dies aus Sparsamkeit ersonnen, damit die öffentlichen und privaten Gastmale und die Göttermalzeiten leichter bestellt werden könnten, und damit nicht die für den Opferschmaus anschafften, des Geldes weniger schonten und vorwegkauften.[113] Wahrscheinlicher ist, dass der Grund ein religiöser war. Auch die Aegyptier und die Juden assen nur solche Fische, die Schuppen und Flossfedern hatten, indem die übrigen für unrein galten;[114] dass die Juden auch Fische *geopfert* hätten, wird im Mosaischen Gesez nicht erwähnt.

Numas Bestimmungen über die Gelübde, welche nach dem Zeugnisse Tertullians den Mosaischen sehr ähnlich waren, kennen wir nicht in der ursprünglichen Fassung, nur aus dem Ciceronischen Gesezesentwurf. Dort heisst es: Gelübde sollen behutsam gemacht und gewissenhaft erfüllt, und die Rechte der Religion nicht ungestraft verlezt werden. Keiner solle darum seinen Acker verloben; Gold, Silber, Elfenbein solle mit Maass gewidmet werden.[115] Bei

---

[113]) Plinius XXXII, 2, 20: pisces marinos in usu fuisse protinus a condita Roma, auctor est Cassius Hemina, cuius verba de ea re hic subjiciam: Numa constituit, ut pisces qui squamosi non essent, ni pollucerent; parsimonia commentus, ut convivia publica et privata coenaeque ad pulvinaria facilius compararentur, ni qui ad polluctum emerent, pretio minus parcerent eaque praemercarentur. Vergl. Festus p. 253, 17: pollucere merces quas cuivis deo liceat, sunt far, polenta, vinum, panis fermentalis, ficus passa, suilla, bubula, agnina, casei, ovilla, alica, sesama et oleum, pisces quibus est squama praeter squarum: Herculi autem omnia esculenta, poculenta. [114]) Für die Aegyptier: Porphyrius de Abst. IV, 14; für die Juden: Moses III, 11, 9 ff. [115]) Cicero de Legg. II, 9, 22: caute vota reddunto: poena violati juris esto. quocirca ne quis agrum consecrato: auri argenti eboris sacrandi modus esto. Gesezlich bindend waren Privatgelübde nur dann, wenn die Pontifices sie bestätigt hatten. Festus v. sacer mons p. 321, 7: quod privati suae religionis causa

feierlichen Gelübden der Magistrate pflegte der Pontifex die Formel vorzusprechen.[116] Gleicherweise befiehlt das Mosaische Gesez: Wenn du dem Herrn ein Gelübde thust, deine Seele verbindend, darfst du das ausgesprochene Wort nicht schwächen; Gott wird es fordern von dir, und es wird dir Sünde sein. Gelübde der Frauen und Töchter, heisst es dann weiter, seien nur gültig mit Zustimmung ihrer Männer und Väter.[117] Denn, sagt ein Salomonisches Sprichwort,[118] es ist dem Manne ein Strick, Heiliges zu verschlingen und nach dem Gelübde es wollen untersuchen: d. h. vorschnell zu versprechen und dann zu suchen wie man loskomme. Der geheiligte Acker konnte gelöst werden, wenn der, so ihn gelobt hatte, den fünften Theil des Geldes um das er geschäzt war, darüber gab.[119]

Das Sacrilegiengesez Numas bei Cicero lautet: Wer Heiliges oder an heiliger Stätte Hinterlegtes gestohlen oder geraubt hat, soll wie ein Vatermörder (mit dem Tode) bestraft werden.[120] Ein ähnliches althellenisches Gesez schimmert bei Platon[121] durch. In der Mosaischen Gesezgebung findet sich zwar eine legislatorische Bestimmung über Tempelraub nicht; doch erzählt das Buch Josua, dass Achan, der etwas von dem Cherem d. i. von dem heiligen Weihegut der Stiftshütte gestohlen hatte, nachdem er den Diebstahl eingestanden, gesteinigt und verbrannt worden sei;[122] und im Talmud heisst es geradezu: wenn jemand ein heiliges Gefäss stiehlt,

---

aliquid earum rerum deo dedicent, id pontifices Romanos non existimare sacrum. at si qua sacra privata suscepta sunt, quae ex instituto pontificum stato die aut certo loco facienda sint, ea sacra appellari, tanqum sacrificium.

[116]) Beispiele bei Brissonius de Formulis p. 105 ff. und p. 118 der Pariser Ausg. von 1583. [117]) Moses IV, 30, 3 ff. V, 23, 21 ff. [118]) Proverb. 20, 25. [119]) Moses III, 27, 19. [120]) Cicero de Legg. II, 9, 22: sacrum sacrove commendatum qui clepserit rapsitque, paricida esto. [121]) Platon de Legg. IX. p. 120. 121. Vergl. das Amphiktyonische Gesez bei Aeschines adv. Ctesiph. §. 107 ff. [122]) Josua 7.

den können die so für den Herrn eifern auf frischer That ergreifen und tödten.[123]

Übereinstimmend ferner, oft bis in die kleinsten Einzelheiten, war in beiden Gesezgebungen die Feiertagsordnung: nur dass die Römische im Ganzen geschäzt milder war als der harte Buchstabe der Jüdischen. Die von Numa angeordneten Fest- und Feiertage[124] sollten als den Göttern geweihte vor allem Tage der Ruhe sein, der Feier von aller Arbeit, den Opfern, Festmalzeiten und Spielen gewidmet. Aller Hader und Streit sollte ruhen, nur gute Worte am guten Tage gehört werden, auch das Hausgesinde sollte nach gethaner Arbeit an der Feier Theil haben.[125]

Da das römische Leben wesentlich auf den Ackerbau gegründet war, so beziehen sich die meisten der uns erhaltenen Rechtsbestimmungen über das was am Feiertage zu thun erlaubt oder nicht erlaubt war, auf die regelmässig wiederkehrenden Geschäfte des Landlebens.[126] Nicht erlaubt war an Feiertagen zu ackern

---

[123]) Mischnah IV. p. 147. §. 6. der Rabeschen Übersezung (Sanhedrin 9, 6.)
[124]) Vergl. Hartungs Religion der Römer I, 153 ff. 188 ff. wo jedoch die eigentlichen loci classici Catos und Columellas übersehen sind. [125]) Cicero de Legg. II, 8, 19: feriis jurgia amovento, easque in famulis operibus patratis habento. Ovidius Fast. I, 71: prospera lux oritur. linguis animisque favete: nunc dicenda bono sunt bona verba die. Lite vacent aures, insanaque protinus absint jurgia. differ opus livida turba tuum. Macrobius Sat. I, 16: Numa ut in menses annum, ita in dies mensem quemque distribuit, diesque omnes aut festos aut profestos aut intercisos vocavit. festi dies dis dicati sunt.. festis insunt sacrificia, epulae, ludi, feriae. Servius ad Ge. I, 268: feriae operae deorum creditae sunt.
[126]) Die Zeugnisse der Alten, welche der nachfolgenden Darstellung zu Grunde liegen, sind Cato de re rust. 2, 4: per ferias potuisse fossas veteres tergeri, viam publicam muniri, vepres recidi, hortum fodiri, pratum purgari, virgas vinciri, spinas runcari, expinsi far, mundicias fieri. 138: boves feriis conjungere licet. hoc licet facere, arvehant ligna, fabalia, frumentum, quod non daturus erit. mulis, equis, asinis feriae nullae, nisi si in familia sunt. Virgilius Ge. I, 268: quippe etiam festis quaedam exercere diebus Fas et jura

und die Erde aufzugraben; die Felder zu bewässern; die Aussaat zu besorgen; die Saaten neu zu umhägen; Bäume zu setzen oder sie zu lichten; Heu zu mähen, zu binden, einzufahren; Schaafe mit Fellen zu überkleiden, zu scheeren, sie zu waschen, ausser der Gesundheit wegen um die Räude zu verhüten; Weinlese zu halten. Verboten war ferner die Männer (zum Heere) einzuberufen, und einen Todten zu begraben. Nöthigten die Umstände eine dieser Arbeiten an einem Feiertage vorzunehmen, so musste zur Sühne ein

---

sinunt: rivos deducere nulla Religio vetuit, segeti praetendere saepum, Insidias avibus moliri, incendere vepres. Balantumque gregem fluvio mersare salubri. Columella II, 22: Pontifices negant segetem feriis sepiri debere. vetant quoque lanarum causa lavari oves, nisi propter medicinam.. sunt enim vitia, quorum causa pecus utile sit lavare. Feriis autem ritus majorum etiam illa permittit: far pinsere, faces incidere, candelas sebare, vineam conductam colere, piscinas lacus fossas veteres tergere et purgare, prata sicilire, stercora aequare, foenum in tabulata componere, fructus oliveti conductos cogere, mala pira ficos pandere, caseum facere, arbores serendi causa collo vel mulo clitellario afferre; sed juncto advehere non permittitur, nec apportata serore, neque terram aperire, neque arborem collucare: sed ne sementem quidem administrare, nisi prius catulo feceris; nec foenum secare aut vincire aut vehere, ac ne vindemiam quidem cogi per religiones pontificum foriis licet, nec oves tondere nisi prius catulo feceris. Defrutum quoque facere et defrutare vinum licet. uvas itemque olivas conditui legere licet. pellibus oves vestiri non licet. in horto quicquam olerum causa facias, omne licet. Feriis publicis hominem mortuum sepelire non licet. M. Porcius Cato mulis equis asinis nullas esse ferias dixit; idemque boves permittit conjungere lignorum et frumentorum advehendorum causa. Nos apud pontifices legimus, feriis tantum denicalibus mulos jungere non licere, ceteris licere. XI, 1, 20: tum etiam per ferias instrumentum rusticum, sine quo nullum opus effici potest, recognoscat et saepius inspiciat ferrumenta. Macrobius Sat. I, 15: Verrium Flaccum juris pontificii peritissimum dicere solitum refert Varro, quia feriis tergere veteres fossas liceret, novas facere jus non esset. 16 p. 288: Varro in augurum libris scribit inesse haec verba: viros vocare feriis non oportet, si vocavit piaculum esto.

Ferkel geopfert werden. Erlaubt dagegen waren an Feiertagen altem Herkommen gemäss nach geistlichem und weltlichem Rechte folgende Arbeiten, deren Vergünstigung, wie man sieht, vorzugsweise den Armen zu Gute kam: den Gemeindeweg ausbessern, Hecken aushauen, im Garten graben der Gemüse wegen, die Wiesen reinigen und mit der Sichel nachmähen, Ruten binden, Dornen ausrotten und verbrennen, Dinkel stampfen, Ochsen anspannen zur Einfuhr von Holz, Bohnenstroh und Getraide, das nicht verkauft wird, Bäche ableiten, Netze aufstellen gegen schädliche Vögel, Kienfackeln schneiden, Talglichter ziehen, einen gepachteten Weinberg bestellen, Fischbehälter, Teiche, alte Graben trocken legen und reinigen, Mist breiten, Heu auf den Boden bringen, gepachtete Oliven pflücken, Äpfel, Birnen, Feigen, auf die Darre legen, Käse machen, Wein einkochen, Bäume des Versezens wegen auf dem Halse oder auf Saumthieren herbeibringen; sie auf einem Wagen herbeizubringen war nicht erlaubt. Auch pflegten sorgsame Landwirthe an den Feiertagen ihren ganzen Hausrath, insbesondere die Eisenwerkzeuge zu besichtigen, ob alles noch in gutem Stande sei.

Wer sich gegen die Feiertagsordnung unwissentlich versündigte, musste ein Schwein zur Sühne opfern; absichtliche Sünde liess nach Scaevolas Ausspruch keine Sühne zu. Auf die Frage, welche Arbeiten überhaupt an Feiertagen erlaubt seien, erwiderte der genannte Pontifex: diejenigen, deren Unterlassung Schaden bringe. Wenn ein Ochse in die Grube gefallen und der Hausvater ihn mit Hilfe seiner Knechte herausziehe, so schände er den Feiertag dadurch nicht; eben so wenig wer einen geborstenen Balken stütze um sein Haus vor dem Einsturze zu bewahren. [127]

---

[127]) Macrobius Sat. I, 16: praecepti negligens multabatur. praeter multam vero affirmabatur eum, qui talibus diebus imprudens aliquid egisset, porco piaculum dare debere; prudentem expiare non posse Scaevola pontifex affirmabat. sed Umbro negat eum pollui qui opus vel ad deos pertinens sacrorumve

Das Mosaische Gesez über die Feier des Sabbaths und der Festtage bestimmte einfach, dass dieselben als Tage der Ruhe und der Freude durch Brand-, Speise- und Trankopfer gefeiert werden, und dass Menschen und Thiere sich an denselben aller Dienstarbeit enthalten sollten. Du sollst kein Werk thun, weder du selbst noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling der in deinen Thoren ist.[128] Wer den Tag vorsäzlich entheiligt und daran arbeitet, soll des Todes sterben;[129] wer aus Unwissenheit oder Irrthum das Gesez bräche, sollte wie die Rabbiner lehrten, ein Sühnopfer darzubringen schuldig sein.[130] Dieselben Schriftgelehrten haben dann, ähnlich den römischen Pontifices, die Arbeiten, welche am Sabbath zu thun verboten und welche erlaubt seien, bis ins kleinste detaillirt, und der ersteren neununddreissig sogenannte Vaterarten und noch mehr Kinder- oder Unterarten heransgerechnet. Die den römischen parallelen Bestimmungen des Talmud sind folgende. Als den Sabbath schändend war verboten: das Säen, Ackern, Unkraut ausjäten, Bäume beschneiden, erndten oder lesen, es sei Getraide oder Baumfrucht, Garben oder Büschel machen, dreschen, worfeln, Früchte ausklauben, Mehl machen, es sieben, kneten, kochen, backen, Wolle scheeren oder waschen oder cartetschen, färben, spinnen, zetteln,

---

causa fecisset, vel aliquid ad urgentem vitae utilitatem respiciens actitasset Scaevola denique consultus quid feriis agi liceret, respondit, quod praetermissum noceret. si bos in specum decidisset eumque paterfamilias adhibitis operis liberasset, non est visum ferias polluisse; nec ille qui trabem tecti fractam fulciendo ab imminenti vindicavit ruina. Servius ad Ge. I, 272: qui disciplinas pontificum interius agnoverunt, ea die festo sine piaculo dicunt posse fieri, quae supra terram sunt, vel quae omissa nocent, vel quae ad honorem deorum pertinent, et quidquid fieri sine institutione novi operis potest. . .

[128]) Moses II, 20, 10. Über die Festtage II, 12, 16. III, 16, 29. 23, 21. 25. 28. 30 f. 35 f. [129]) Moses II, 31, 14. [130]) Mischna II p. 36. §. 6. der Rabeschen Übersezung (Sabb. 11, 6.)

weben, einen Knoten knüpfen oder auflösen, nähen, Vögel oder Rehe jagen, schlachten, die Haut abziehen, sie einsalzen, ausarbeiten, von Haaren säubern, in Riemen schneiden, schreiben oder etwas auslöschen um zu schreiben, bauen es sei viel oder wenig, niederreissen, Feuer auslöschen oder anzünden, mit dem Hammer schlagen, und etwas von einem Orte zum andern tragen.[131]).

Schuldig der Übertretung der Sabbathgeseze ist: wenn einer auch nur so viel Stroh austrägt als eine Kuh, so viel Ähren als ein Lamm, so viel Gras als ein Ziegenböcklein im Maule fassen kann;[132] schuldig wer auch nur so viel Wein austrägt als zur Mischung des Segenbechers erfordert wird, so viel Milch als ein Mensch auf einen Schluck trinkt, so viel Honig als man auf eine Wunde legt;[133] schuldig wer auch nur so viel Pergament austrägt, dass man zwei Worte, Höre Israel, darauf schreiben kann;[134] oder so viel Holz als man braucht um ein Ei zu kochen,[135] wer sich seine Nägel einen mit dem andern oder mit den Zähnen verkürzt oder abbeisst, oder ein Haupt- oder Barthaar ausreisst, eine Frau die sich die Haare scheitelt oder flicht, oder die Augen sich schminkt:[136] und dergleichen mehr, wodurch, nachdem die Strenge des Gesezes das störrige Volk zum Gehorsam gewöhnt hatte, der Aberwiz seiner Ausleger ihm mit Pflichten wie mit Fussangeln den ganzen Lebensweg gepflastert hat. Verboten war ferner am Sabbathe Waffen zu tragen und alles was die Waffenruhe des Friedenstages störte;[137]

---

[131]) Mischna II. p. 25 f. (Sabb. 7, 2.) [132]) Am angef. Orte p. 26. [133]) p. 27. [134]) p. 28. [135]) p. 31. [136]) p. 34. [137]) Mischna II. p. 22. (Sabb. 6, 4.): ein Mann darf am Sabbath nicht ausgehen mit einem Schwert noch mit einem Bogen, weder mit einem dreieckigen noch runden Schild noch mit einem Spiess, und so er damit ausgeht, ist er eines Sündopfers schuldig. Winers biblisches Realwörterbuch v. Sabbath p. 406. 407: „an Schwärmerei grenzte es, wenn jüdische Heere am Sabbath sich des Gebrauchs der Waffen enthielten und von den Feinden niedermetzeln liessen: I. Macc.

verboten auch einen Todten zu beerdigen,[138] obgleich man sonst ihm alles thun durfte was nöthig war: ihn waschen, salben, die Kinnbacken ihm binden, nur dass man kein Glied ihm bewegte.[139] Erlaubt dagegen war am Sabbathe: Geräthe von der Stelle zu bringen, es sei um der Geräthe willen oder wegen des Plazes;[140] vier, fünf oder auch mehr Kufen oder Kasten Stroh oder Getraide auszuräumen, wenn es zur Erfüllung eines anderweitigen Gebotes nöthig war;[141] Bündel von Stroh oder Zweigen wegzutragen, wenn man sie zum Futter brauchte;[142] Wein durchzusei-

---

2, 32 ff. II, 6, 11 Josephus B. J. II, 17, 10. vit. 32. Die Wahrnehmung wie hiebei der Feind stets in sicherem Vortheil sei (vergl. Josephus Ant. XIII 12, 4. XIV, 4, 2), bewog die besonnenen Heerführer, Waffenruhe am Sabbath nur hinsichtlich der Offensive zu beobachten: I. Macc. 11, 34. 43 ff. Josephus Ant. XII, 6, 3. XIII, 1, 3. XIV, 4, 2. XVIII, 9, 2. 10, 2." Über die praktischeren Römer Macrobius Sat. I, 16 p. 288: Sciendum est eligendi ad pugnandum diem Romanis tunc fuisse licentiam, si ipsi inferrent bellum; at cum exciperent, nullum obstitisse diem quo minus vel salutem suam vel publicam defenderent dignitatem, quis enim observationi locus cum eligendi facultas non supersit?

[138]) Dies war schon zur Zeit Davids der Fall, wie die Erzählung der Gemara Babyl. Sabb. Fol. 30, B. beweist. Dort heisst es: David pflegte jeden Sabbath beim Studium des Gesezes zu sitzen. Als nun an dem Tage da seine Seele zur Ruhe gehen sollte, der Engel des Todes vor ihn trat, konnte er ihm nichts anhaben, da der Mund des Königs nicht inne hielt mit dem frommen Lesen. Da sprach der Engel: was soll ich mit ihm thun? Es hatte aber David einen Park (Bustana) hinter seinem Hause; hier schüttelte der Todesengel in den Bäumen, so dass David herauskam um nachzusehen; wie er aber auf die Leiter trat, brach die Sprosse unter ihm, worauf er schwieg und den Geist aufgab. Und als dann Salomon das Synedrium befragte, was mit der Leiche seines Vaters anzufangen sei, erhielt er zur Antwort, man dürfe sie nicht vom Platze bringen bevor die Sabbathfeier vorüber sei." Ich verdanke die Mittheilung dieser Notiz meinem Freunde Professor Haneberg. [139]) Mischna II. p. 58. (Sabb. 23, 5.) [140]) Am angef. Orte p. 46. [141]) p. 47 f. [142]) p. 48.

gen und Honigwein zu machen;[143] ein Fass aufzubrechen um dürre Feigen daraus zu essen.[144]

Dass man ein Schaf, das am Sabbathe in die Grube, einen Ochsen oder Esel der in den Brunnen gefallen, herausziehen durfte, ist aus den neutestamentlichen Schriften bekannt;[145] und auch das andere Beispiel des Römischen Pontifex, „einen zerbrochenen Balken am Sabbathe mit einem Stuhl oder Bettbrette oder Fensterladen zu stützen, nicht zu erhöhen, sondern nur dass er nicht weiter weiche," wird im Talmud erwähnt.[146]

Völlig übereinstimmend ist das Numaische Gesez: verflucht sei sammt seinen Ochsen wer einen Grenzstein ausackert:[147] mit dem Fluchgeseze Mosis: Verflucht sei wer seines Nächsten Grenze engert, und alles Volk soll sagen Amen.[148] Doch finden sich ähnliche Bestimmungen auch bei Platon,[149] in dem Etruskischen Fragmentum Vegoiae,[150] und in den meisten alten Gesezgebungen.[151]

Sehr nahe auch stehen sich in beiden Gesezgebungen die Bestimmungen über Mord und Todtschlag. Ein Gesez Numas bestimmte: wer einem freien Menschen durch List wissentlich den Tod giebt,

---

[143]) Mischna II p. 51. 52. [144]) Am angef. Orte p. 55. [145]) Matthaeus 12, 11. Lucas 14, 5. [146]) Mischna II. p. 58. (Sabb. 23, 5.). [147]) Dionysius II, 74 und Pauli Exc. p. 368: Numa Pompilius statuit, eum qui terminum exarasset, et ipsum et boves sacros esse. [148]) Moses V, 27, 17. [149]) Platon de Legg. VIII p. 103, 3 Bekker. [150]) W. Goesius Rei agrariae auctores legesque p. 258: qui contigerit moveritque possessionem promovendo suam, alterius minuendo, ob hoc scelus damnabitur a diis. si servi faciant, domino mutabuntur in deterius; sed si conscientia dominica fiet, celerius domus exstirpabitur gensque ejus omnis interiet, etc. [151]) Vergl. W. M. Goethe de fragmento Vegoiae p. 12 ff; C. F. Hermann de terminis eorumque religione apud Graecos, Gottingae 1846; und für das germanische Recht J. Grimms D. R. A. p. 546.

soll als Vatermörder (d. h. mit dem Tode) bestraft werden.[152] Im Mosaischen Gesez wird der Elternmord legislatorisch nicht erwähnt, aber auch nach ihm wird, wie nach Aegyptischem Rechte,[153] jeder Mord d. h. jede wissentliche Tödtung eines freien Menschen mit dem Tode bestraft: „wer irgend einen Menschen erschlägt, der soll des Todes sterben.“[154] Für unvorsäzlichen Mord bestimmte Numa wie das altattische Recht, dass der Thäter den Agnaten, die zur Blutrache verpflichtet waren, für das Haupt des Getödteten einen Widder zur Sühne darbiete;[155] der israelitische Gesetzgeber errichtete hiefür besondere Freistätten, wohin die Unglücklichen fliehen und bis zum Tode des regierenden Hohenpriesters bleiben sollten: früher ein Lösegeld zu nehmen verbot er.[156] Zur religiösen Sühne der Unthat verordnete auch er vielleicht, dass dem Herrn ein Widder als Schuldopfer dargebracht werde;[157] wenigstens wissen wir, dass wenn ein von unbekannter Hand Erschlagener auf dem Felde gefunden wurde, zur Sühne des Mordes eine junge Kuh geopfert werden musste.[158]

Rücksichtlich der Kebsweiber waren die Geseze Numas strenger als das nach der Sitte der Asiaten nachsichtige Mosaische

---

[152]) Paulus Exc. p. 221, 15: paricida non utique is qui parentem occidisset dicebatur, sed qualemcunque hominem indemnatum. Ita fuisse indicat lex Numac Pompilii regis his composita verbis: Si qui hominem liberum dolo sciens morti duit, paricidas esto. [153]) Diodorus I, 77, 6. [154]) Moses III, 24, 17. vergl. I, 9, 6: Wer Menschenblut vergiesst, dess Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. [155]) Festus v. subici aries p. 347, 2. Servius ad Ge. III, 387 und ad Ecl. IV, 43: in Numae legibus cautum est, ut si quis imprudens occidisset hominem, pro capite occisi et natis eius in cautione (Scaliger l. in concione) offerret arietem. [156]) Moses II, 21, 13. IV, 35, 11 ff. [157]) Moses III, 5, 15. 16. 6, 6; 19, 21. IV, 5, 8. [158]) Moses V, 21, 1 ff. Über die Blutrache überhaupt vergl. meines sel. Freundes J. Kalthoff Handbuch der Hebräischen Alterthümer p. 342 ff.

Gesez. Numa verordnete: die Beischläferin eines verheiratheten Mannes solle den Altar der Juno nicht berühren, berühre sie ihn, so solle sie mit aufgelösten Haaren der Göttin ein weibliches Lamm opfern.[159] Das Mosaische Gesez gestattete jedem Manne neben seiner rechtmässigen Frau noch Beischläferinnen zu halten; liessen sich diese mit einem andern Manne ein, so musste derselbe für seine Schuld dem Herrn vor die Stiftshütte einen Widder zum Schuldopfer bringen.[160]

Ohne Parallele im Mosaischen Gesetz sind die Bestimmungen Numas über die Bestattung der vom Blitz Erschlagenen und der Selbstmörder. Die erhaltenen Gesezesfragmente sagen: Wenn einen Menschen der Blitz des Jupiter erschlagen hat, soll er nicht über die Kniee erhoben (d. h. über die Kniee auf den Schooss gelegt, gewaschen und angekleidet) werden; und: Ein Mensch der vom Blitz erschlagen worden, soll nicht mit den gebührenden Feierlichkeiten bestattet werden.[161] Er durfte nämlich nicht verbrannt werden, sondern wurde an der Stelle, wo er vom Blitz erschlagen worden, still eingescharrt.[162] Dasselbe geschah nach altgriechischem Rechte.[163]

---

[159]) Pauli Exc. p. 222, 3. Gellius IV, 3: pellex asam Junonis ne tagito, si taget, Junoni crinibus demissis arnum feminam caedito. Das Gesez Numas war auch in das Jus Papirianum aufgenommen, wie aus den Dig. L, 16, 144 hervorgeht. [160]) Moses III, 19, 20 f. [161]) Festus p. 178, 18: occisum a necato stingui quidam, quod alterum a caedendo atque ictu fieri dicunt, alterum sine ictu. itaque in Numae Pompilii regis legibus scriptum esse: si hominem fulminibus (Scaliger: fulmen Jovis) occisit, ne supra genua tollito (Scaliger: tollitor). et alibi: homo si fulmine occisus est, ei justa nulla fieri oportet. Der Ausdruck: *supra genua tollere* heisst s. v. a. curare, pollingere et vestimenta funebria induere. Vergl. La Cerda zu Virgilii Ae. VI, 218ff. [162]) Plinius II, 54, 145: hominem ita (fulmine) exanimatum cremari fas non est, condi terra religio tradidit. Quintilianus Declam. 274: quo quis loco fulmine ictus fuerit, eo sepeliatur. Vergl. Gutherius de jure manium in Graevii Thes. XII p. 1090 ff. und Meursius de funere in Gronovii Thes. XI p. 1140. [163]) Marcellinus ad Hermoge-

Uber die Selbstmörder aber bestimmten die Römischeu Pontificalbücher: dass wer seinem Leben durch den Strick ein Ende gemacht habe, unbegraben liegen bleiben solle;[164] eben so die Statuten einer Dianenbruderschaft zu Lanuvium: wer immer aus was immer für einer Ursache sich selbst den Tod gegeben, soll eine feierliche Beerdigung nicht erhalten.[165] Eben so befahl auf Kypros ein Gesez der Donassa, dass wer sich selbst das Leben genommen, uubegraben hingeworfen werde;[166] das altattische Recht, dass wenn einer sich selbst getödtet, die Hand, welche die That vollführt, vom Körper getrennt und abgesondert begraben werde:[167] wie denn auch Platon will, dass man die Selbstmörder an einer unfruchtbaren einsamen Stelle ohne Grabsäule beerdige.[168] Das Mosaische Gesez enthält, wenn man nicht das Noachische: euer Blut will ich fordern von eueren Seelen: darauf bezieht,[169] keine legislatorische Bestimmung über den Selbstmord; doch galt er auch den Juden als ein grosses Verbrechen, und Josephus bezeugt ausdrücklich: die Seelen der Selbstmörder nehme der finsterste Hades auf, Gott räche den Frevel noch an den Nachkommen, und, sagt er: auch bei uns pflegt

---

nem bei Walz IV p. 269: *νόμος τὸν τύραννον ὑπερόριον ῥίπτεσθαι· καὶ τὸν σκηπτῷ βληθέντα αὐτοῦ θάπτεσθαι οὗ ἔπεσεν.* Artemidorus II, 8 p. 91: *οὐ γὰρ κεραυνωθέντες μετατίθενται· ἀλλ' ὅτου ἂν ὑπὸ τοῦ πυρὸς καταλειφθῶσιν, ἐνταῦθα θάπτονται.*

[164]) Servius ad Ae. XII, 603: cautum fuerat in pontificalibus libris, ut qui laqueo vitam finisset, insepultus abjiceretur. [165]) Inscriptio Lanuvina bei Mommsen de collegiis et sodalitiis Romanorum col. II. vers 5: item placuit, quisquis ex quacunque causa mortem sibi adsciverit, eius ratio funeris non habebitur. [166]) Dio Chrysostomus Or. LXIV p. 592, D: *τόν αὐτὸν ἀποκτείναντα ἄταφον ῥίπτεσθαι, δεύτερος οὗτος Δημονάσσης νόμος.* [167]) Aeschines adv. Ctesiphontem §. 244: *ἐάν τις αὐτὸν διαχρήσηται, τὴν χεῖρα τὴν τοῦτο πράξασαν χωρὶς τοῦ σώματος θάπτομεν.* [168]) Platon de Legg. IX. p. 158. [169]) Moses I, 9, 5 nach der Erklärung meines Freundes Prof. Haneberg, dem ich auch diese Nachweisung verdanke.

man ja die Selbstmörder bis zu Sonnenuntergang unbegraben hinzuwerfen.[170]

Die Beschränkung der väterlichen Gewalt durch ein Gesez Numas, welches bestimmte: dass wenn der Vater seinem Sohne erlaubt habe sich eine Frau zu nehmen, welche an seinen Opfern und an seinem Vermögen gesezlichen Antheil nahm, er denselben nicht mehr in die Schuldknechtschaft verkaufen dürfe:[171] kann weder im Mosaischen noch im althellenischen Rechte ein Analogon haben; da die Strenge der Römischen patria potestas sich überhaupt bei keinem andern Volke des Alterthums wiederfindet.[172]

Die auffallende Identität der meisten dieser Sazungen Numas mit denen des Mosaischen Gesezes ist auch dem gelehrten Tertullianus nicht entgangen, der die heidnischen Religionen wie die jüdische und christliche aus dem Leben und aus der Litteratur so genau kannte. Er bezeugt diese Übereinstimmung wiederholt, sie war unleugbar und gewiss von vielen seiner Zeitgenossen bemerkt und vielfach gedeutet worden. Da ein historischer Zusammenhang sich nicht nachweisen liess, so erklärte er sich dieselbe durch die seltsame Annahme, dass der Teufel als Lügner von Anbeginn in dem Cultus der Heiden überall die Lüge des wahren Gottesdienstes aufgestellt,[173] und auch hier die göttlichen Satzungen des

---

[170]) Josephus de bello Jud. III, 8, 5: *τοὺς γοῦν ἀνελόντας ἑαυτοὺς παρὰ μὲν ἡμῖν μέχρις ἡλίου δύσεως ἀτάφους ἐκρίπτειν ἔκριναν.* [171]) Dionysius II, 27: *ἐὰν πατὴρ υἱῷ συγχωρήσῃ γυναῖκα ἀγαγέσθαι, κοινωνὸν ἐσομένην ἱερῶν τε καὶ χρημάτων κατὰ τοὺς νόμος, μηκέτι τὴν ἐξουσίαν εἶναι τῷ πατρὶ πωλεῖν τὸν υἱόν.* Ähnlich Plutarchus v. Numae 17 p. 71, E. [172]) Institut. I, 9, 2: jus potestatis quod in liberos habemus proprium est civium Romanorum. nulli enim alii sunt homines, qui talem in liberos habeant potestatem qualem nos habemus. [173]) Tertullianus de corona 7: mendacium divinitatis diabolus operatur, a primordio mendax. Am ausführlichsten erklärt er sich über diese überall wiederkehrende Hypothese: dass der Satan und seine Engel, die bösen Daemonen als feine listige schnelle Geister die Aussprüche Gottes durch die

Moses in denen des Numa listig nachgeäfft habe. Seine Worte sind: Der Teufel, dessen Theil es ist die Wahrheit zu verdrehen, ahmt selbst die göttlichen Sacramente in den Mysterien der Idole nach: auch er taufet einige, nämlich seine Gläubigen und Getreuen, und verheisset Tilgung der Sünden durch das Bad; [175] er bezeichnet in den Mithrasmysterien seine Streiter auf der Stirne, feiert auch das Opfer des Brodes, stellt vor das Bild der Auferstehung, und erkauft unter dem Schwerte die Krone. [176] Den Oberpriester heisset er *eines* Weibes Mann sein, [177] hat Jungfrauen und Enthaltsame. [178] Endlich wenn wir des Numa Pompilius superstitiose Sazungen durchgehen, die priesterlichen Pflichten, Insignien und Pri-

---

Propheten diesen gleichsam vom Munde weggeschnappt und zur Verführung der Menschen gemisbraucht hätten: im Apologeticus 22. Ihm folgt Lactantius II, 16. Beiden voran gieng in dieser Erklärungsweise Justinus Martyr. Apolog. I, 54. 64. 66. Dial. cum Tryph. 69. 70.

[174]) Tertullianus de praescriptionibus haereticorum 40: Diabolus, cuius sunt partes invertendi veritatem, ipsas quoque res sacramentorum divinorum in idolorum mysteriis aemulatur. Tingit et ipse quosdam, utique credentes et fideles suos; expiationem delictorum de lavacro repromittit; et si adhuc memini Mithrae, signat illic in frontibus milites suos, celebrat et panis oblationem, et imaginem resurrectionis inducit, et sub gladio redimit coronam. Quid quod et summum pontificem nuptiis statuit? habet et virgines, habet et continentes. Ceterum si Numae Pompilii superstitiones revolvamus, si sacerdotalia officia insignia et privilegia, si sacrificantia ministeria, et instrumenta et vasa ipsorum sacrificiorum, ac piaculorum et votorum curiositates consideremus: nonne manifeste diabolus morositatem illam Judaeae imitatus est? [175]) Derselben Taufe in den Eleusinien und in den Mithrasmysterien gedenkt er in der Schrift de baptismo 5. [176]) Anspielung auf die christlichen Martyrer die unter dem Schwerte des Henkers die Krone des Lebens sich verdienten. Das Nähere über diese Mithrasmysterien in der Schrift de corona militis 15. [177]) S. oben Anm. 93. [178]) Bezieht sich auf die Römischen Vestalinnen, die jungfräuliche Priesterin der Hera zu Aegium, der Pythien zu Delphi, und der Priesterinnen der Africanischen Ceres: deren er in den Büchern ad uxorem I, 6 und de monogamia 17 gedenkt.

vilegien, den ganzen Opferdienst und die dabei üblichen Werkzeuge und Gefässe, und alle Wunderlichkeiten der Sühnungen und Gelübde betrachten: ist es dann nicht offenbar, dass der Teufel darin die Majestät des jüdischen Gesezes nachgeahmt hat?" Und an einer andern Stelle[179] betrachtet er den Numa gerade so als einen Vorarbeiter Christi, wie sonst Moses aufgefasst wird: Numa habe die noch rohen Menschen durch die Menge seiner Götter erschüttern und durch ein beschwerliches Ritualgesez zur Menschlichkeit heranbilden; Christus den schon gebildeten und durch die Bildung selbst getäuschten Menschen zur Anerkennung der Wahrheit die Augen öffnen wollen.

Diese Erklärung der Übereinstimmung Mosaischer und Numaischer Institutionen aus des Teufels Gewalt begehre ich nicht zu vertheidigen: so lange menschliche Mittel ausreichen, mag der Teufel füglich aus dem Spiele bleiben; die menschenmöglichen Erklärungsmittel aber sind in der Alterthumswissenschaft noch lange nicht erschöpft. Die Ansicht aber von einer der Stellung Mosis zu Christus parallelen Stellung Numas nehme ich von dem christlichen Apologeten gerne an. Die beschwerliche Disciplin[180] der von Numa angeordneten Sacra, sein ganzes lästiges Caerimonialgesez ist dem Mosaischen allerdings ähnlich, ja die beiden Völkern gemeinsame ängstliche Scrupulosität in der pünktlichsten Erfüllung aller

---

[179]) Tertullianus Apolog. 21: homo fuit Pompilius Numa, qui Romanos operosissimis superstitionibus oneravit. Licuerit et Christo commentari divinitatem rem propriam; non qui rupices et adhuc feros homines multitudine tot numinum demerendorum attonitos efficiendo ad humanitatem temperaret, quod Numa; sed qui jam expolitos et ipsa urbanitate deceptos in agnitionem veritatis ocularet. [180]) Cic. de Rep. II, 14: sacrorum ipsorum diligentiam difficilem, apparatum perfacilem esse voluit. Über Lezteres, die Einfachheit der von Numa angeordneten Sacra, vergl. de N. D. III. 17. Parad. I, 2, 11.

gesezlich vorgeschriebenen Förmlichkeiten [181] ist frappant: und wenn Paulus das Mosaische Gesez einen Erzieher nennt, der zu Christus hinführe, [182] so ist es dem Geiste des grossen Heidenapostels schwerlich zuwider, dieselbe Wahrheit auch auf die Sazungen Numas anzuwenden. Denn dass die neue Weltreligion der geistigen Freiheit, die wahre Lehre Christi, das pantheistische Princip der heidnischen und das monotheistische der jüdischen Religion in sich beschliesse, [183] dass die Römer nur darum die Mission hatten, Jerusalem zu zerstören, weil was in ihm ewig war bei ihnen wieder auf- und fortleben sollte, kurz dass das christliche Rom auf den Trümmern des Heidenthums wie des Judenthums erbaut sei: das ist für die Philosophie der Geschichte eine unzweifelhafte Wahrheit.

---

[181]) Vergl. Plutarchus v. Coriolani 25 p. 225 f. v. Marcelli 4 p. 300, A. Arnobius IV, 31. 37. [182]) Gal. 3, 24: *νόμος παιδαγωγὸς εἰς Χριστόν.* [183]) Vergl. die treffliche Abhandlung von J. H. Deinhardt über den Gegensaz des Pantheismus und Deismus (vielmehr: Monotheismus) in den vorchristlichen Religionen, Bromberg 1845.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Philosophisch-philologische Classe = I. Classe

Jahr/Year: 1847-1849

Band/Volume: 5-1847

Autor(en)/Author(s): Lasaulx Ernst von

Artikel/Article: Über die Bücher des Königs Numa. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie 81-130